

Erfrischend kühllich
zusamm. mit Auswahl
der besten und vorzüglichen.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfennig frei
ins Haus, durch die Post
bezogen einschließlich
1.00 Mk. ohne Nachschlag.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage,
monatlich 10 Pfennig.)

**Verlags- und Anstalts-
Schriftleitung:** Nr. 888,
Schiffstraße Nr. 1947.

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühren
besteht für die 6 ersten
Zeilen je ab. 20 Pfennig.
Die monatlichen Anzeigen
40 Pfennig.
Anzeigen unterer Kategorie
die Zeile 75 Pfennig.

Anzeigen
für die 1. und 2. Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Geschäftsstelle angekommen
sein.

Empfänger in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geschlossen werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Wachsende Not.

In unserer Nummer vom 16. August bemerkten wir, daß für die Zukunft mit einem Fleischpreise von 2 Mk. pro Kilogramm nach dem allgemeinen Durchschnitt gerechnet werden müsse. In dem Maße in dem dieser Preis längt überschritten worden. Die folgende Vergleichung zeigt das. Sie zeigt den Preis nach dem Durchschnitt von 50 preussischen Städten in Beziehung zu dem in Halle üblichen Preise. Es kostet danach ein Kilogramm in Pfennig:

allgemeiner Durchschnitt	Halle
Rindfleisch	185,1 220-230
Kalbfleisch	186,4 275-290
Hammelfleisch	191,1 220-240
Schweinefleisch	168,1 220-250

Die Preise in Halle haben zweifellos bereits eine direkte Notstandsgröße erreicht.
Trotz der bedauerlichen Entwicklung findet die Fleischwucherpreise noch den tröstlichen Mut, gegen jede die Not mildernde Maßnahme zu protestieren. Ja sie bringt es fertig, die Entscheidung zu vertreiben. Auch im Ausland würde das Fleisch teuer. Einmal würde solche Lästigkeit gar nichts für die Junkerpolitik beweisen. Im Ausland, besonders in Oesterreich, bereitet die herrschende Regierung genau dieselbe Lebensmittelpolitik, wie die ultramontan-konserverhafte Wehrzeit in Deutschland. Ueberdies stimmt die Behauptung der Junkerpresse nicht. Das ergeben die Feststellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes. Es registriert nach den Notierungen im ersten Vierteljahr 1911 und 1912 die folgenden Preise für Schweine: Es kostete ein Ds. Schlachtgewicht — Wien Lebensgewicht — Markt:

Wien	1911	1912
.	125,4	106,3
Budapest	140,8	121,7
.	106,2	93,6
.	136,6	118,6
.	114,1	124,8
.	118,8	124,2
.	122,5	128,0
.	117,5	123,4

An sämtlichen Auslandsplätzen ganz außerordentliche Preisrückgänge, aber auf den deutschen Märkten durchweg wesentliche Preissteigerungen. Die Verbilligung betrifft nicht nur Preishandelsländer, auch Oesterreich-ungarn ist dabei. Das ist ein weiterer Beweis dafür aufzuweisen, daß selbst die so produktive deutsche Schweinezucht anfängt, uns im Stiche zu lassen. Die Gründe hierfür sind oft genug erwähnt, ebenso die Ursache, daß die deutsche Fleischerei bei anderen Völkern in noch erheblich härteren Maße zum Ausdruck kommt und künftig noch immer mehr zum Ausdruck kommen muß, da eine massenhafte Aufzucht von Schweinen am leichtesten zu erzielen ist.
Daß mit einer weiteren Preissteigerung gerechnet werden muß, gibt nun auch das künft. preussische Landesamt unumwunden an. In der von ihm herausgegebenen Statistischen Korrespondenz schreibt das Amt:

„Wenn bis jetzt eine Einwirkung der günstigen Ernteaussichten des laufenden Jahres auf die Höhe der Vieh- und Fleischpreise noch nicht eingetreten ist, vielmehr das Steigen der Preise immer noch anhält, so ist dies nicht verwunderlich; denn, da infolge der guten Futtermittelverhältnisse noch Vieh aufgezogen wird, vermindert sich der Zutrieb zu den Märkten, was wiederum wirkt. Sobald aber die Märkte sich haben gefüllt sind, wird auch die Zufuhr auf die Märkte wieder einen Rückgang der Preise zur Folge haben. Ob festlich eine erhebliche Ermäßigung in den Vieh- und Fleischpreisen eintritt, ist sehr zu bezweifeln.“

Wie die statistischen Nachweise darthun, ergeben sich für die erstfahen 50 Städte folgende Veränderungen:

Rindfleisch ist seit 1909 um ein ganzes Fünftel im Preise gestiegen, Kalbfleisch und Hammelfleisch um ein Siebentel; nur Schweinefleisch ist nicht ganz so erheblich. Im Durchschnitt kostete das Stilo von der Seele im Juli 1909 177 Pf., in der zweiten Hälfte des Juli 1912 188 Pf., Schweinefleisch aller Gattungen damals 159 Pf., jetzt 166 Pf.
Ehe die „Ställe wieder gefüllt“ sind, ist an eine Preisveränderung in der Preisentwicklung nicht zu denken, wenn nicht einer größeren Einfuhr die Grenzen geöffnet werden. Mehrere Stadtverwaltungen — die Kaiserlich-ist gegen den Verdacht solcher Unbarmherzigkeit gegen Futtermittel geliefert — haben denn auch versucht, durch Eingaben an das Ministerium eine Erleichterung der Einfuhr zu erlangen; bisher ohne Erfolg. Es sollen nunmehr erneute Eingaben gemacht werden, in denen daran gebeten wird, den 20,5 Pf. betragenden Zoll auf ein Pfund dünnen Rindfleisch auf die Hälfte herabzusetzen.
Die Jünger werden natürlich alle Hebel in Bewegung setzen, um das zu verhindern. Die an anderer Stelle erwähnte Stimmung im bayerischen Ministerium gibt ihnen auch die Gewißheit, daß sie bei ihren vollstrecklichen Bestrebungen wohl und ganz der Hilfe der Ultramontanen verlickert sein dürfen. Dedit energischer muß die Stimme des unter dem Notstand unter dem unerschütterlichen Fleischwucher schwer leidenden Volkes erklingen:

Die Grenzen auf!

Sensation um jeden Preis.

Unter vorliegender Ueberschrift gibt die Hülse in ihrer Nummer vom 15. August ähnlichen Gedanken über Vorgänge aus Anlaß des Besuches Wilhelm II. auf der Zeche Lothringen Ausdruck, wie wir sie im Volksblatt vom 13. August geäußert. Sie schreibt:

Ein sonst ernstes politisches Blatt der Reichshauptstadt schrieb am 9. August: „Der Kaiser wurde von der auf dem Begehaupt anwesenden vielkündigen Menge förmlich begrüßt. Am Eingang zur Zeche bildete die Feuerwehr-Spazier. Im Innern des Hofes hatten der Ortsvorstand, die Beamten, Großindustrielle, weiterhin die Rettungsmannschaften, Samariter und ein Teil der Belegschaft sich aufgestellt. Die Polizei hielt die Ordnung aufrecht. Die Kinetographengesellschaft machte Aufnahmen.“ Man fragt sich, was wurde denn da für ein Art Fest gefeiert? Und man sagt sich an den Kopf, wenn man bedenkt, daß der Anlaß zu dem geschätzten Kaiserbesuch das so außerordentlich betrübliche Unglück auf der Zeche Lothringen war. Ja, füllt denn eine Zeitung nicht, was für eine Zeitungsleier sie ihren Lesern bietet! Noch schlimmer schidert der Bericht einer anderen großen Berliner Zeitung: „Die Menge wogte frohbegeistert im Sonntagssaal. Der Besuchs hat uns als wäre mit ein Waffendruck getrieben worden. Der Boden glüht. Von den Erinnerungen von gestern und heute fehlt keine Spur. Und vor der Zeche Menschen — Menschen! Wie in der Friedrichstraße und Unter den Linden zur Frühlingsparade. Ein großes Aufgebot von Genarmen konnte die Menge kaum im Raume halten, die nur von einem Wunsch besetzt war — zu sehen! Als die kaiserlichen Automobile einfuhren, erschollen brausende Hurraufe.“ Einen Tag später meldet die zuerst zitierte Zeitung: „Der Polizeipräsident gibt öffentlich bekannt, daß der Kaiser keine große Freude ausgedrückt habe über die herrliche Begrüßung bei der Fahrt durch Bochum. Man weiß nicht, wen soll man mehr anfragen? Das Volk, das zum Gehen zusammenkam, als könnte man einen Trümbelzug sehen, oder die Beamten, die die Anordnungen recht paradoxerweise im Stille des Sonnenfingrs getroffen haben, oder die Presse, die der Feder nicht entfällt bei solchen Schilderungen? Nicht man denn gar keinen Ernst im Angesicht der furchtbaren Majestät des Todes, der Trauer der Laufende! Sind wir wirklich so weit heruntergekommen, daß ein Kaiserbesuch bei einem so tief-schmerzlichen Anlaß durchaus zur Sensation ausgebeutet werden muß! Man sieht sich fast in die schlimmsten Zeiten des römischen Kaiserreiches zurückverleitet. Die Hauptschuld trifft hier die Behörden. Was hat sie veranlaßt, zu dem Kaiserbesuch zu rufen, wie zu einem Festzug? In solchen Fällen ist es höchstoftig viel wichtiger, wenn niemand etwas bei der Ankunft des Kaisers erfährt. Der Kaiser sieht das Volk sonst gerade genug im Sonntagssaal. Man sollte meinen, daß auch der Kaiser es als peinlich empfinden muß, wenn nicht wenigstens in Fällen wie dem vorliegenden von allem Gepränge abgesehen, sondern selbst ein so tragischer Anlaß zum bloßen Schaustück gemacht wird.“

Daß Wilhelm II. sein Mißfallen darüber bezeugte, daß man ihn selbst bei einem so tragischen Anlaß zum Schaustück für einen Kurappell machte, ist uns nicht bekannt geworden. Und für die theatralischen Arrangements, wie auch für das Gebaren des patriotischen Kurappells ist Hui der mildeste Ausdruck der Gefühl.

Das furchtbare Unglück auf Lothringen muß natürlich auch gerissenen Geldarbeitern als Spekulationsobjekt dienen. In ehe-laster Weise prunkt man in Spekulation auf den Geldbeutel den Konumenten mit Wohlthätigkeit. So übermittelte eine 108-Korrespondenz Wader, Berlin-Schlesien, hinter der folgenden die Firma Katharine's Malzfabrikanten steht, der Presse zum Gratulationsdruck folgende stinende Belobigung der genannten Firma:

„Aktuell!
Das Unglück auf der Zeche Lothringen hat auf neue geschied, daß dort, wo es gilt zu helfen und die Not zu lindern, nicht erst an das Mißgeschick und den Gemein-sinn appelliert zu werden braucht. So wurden den Bürgern und Weibern der auf der Zeche Lothringen verunglückten Bergleute, ohne das es eines Auftrufs bedurfte, aus allen Teilen des Reiches Gaben zuteil, die deutlich zeigten, daß heute die wertigste Nächstenliebe lebendiger ist denn je. Wie wir erfahren, haben auch Katharine's Malzfabrik-Fabrikanten die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Bergleute den Betrag von 3000 Mk. sowie 1000 Pakete Katharine's Malzfabrik gestiftet. Für die Verteilung wird die Direktion der Zeche Lothringen Sorge tragen.“

Den hier entwickelten Geschäftssinn beantwortet jeder Malzfabrikant am besten damit, daß er für die Zukunft seine Kasse-Größe selbst bemitt.

In der bürgerlichen Presse sucht man den Anschein zu erwecken, als habe der Kaiser genauesten Einblick in die Leiden des Unglücks erhalten, als sei alles in bester Ordnung ge-

wesen, wofür der Kaiser selbst, nach seinen Erkundigungen an Ort und Stelle Zeuge sei.
Es wird uns nun hierzu geschrieben:

Der Kaiser ist im Verwaltungsgebäude der Zeche gewesen und hat sich dort Wortzug halten lassen über das Unglück. Schließlich hat er auch noch mit einigen Rettungsmannschaften und zwei Sicherheitsmännern gesprochen. Aber der Sicherheitsmann der Unglücksereignisse war nicht zugegen. Alle andere hatte man zur Zeche bestellt, nur ihn nicht, obwohl er sich am ersten und zweiten Tage unermüdet an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte. Und als er es trotzdem verfußt, auf die Zeche zu gelangen, wurde er am Hauptort von Genarmen und an einem Nebenweg von Arbeitern der Zeche, die ihn anboten, zu zurückgewiesen, obwohl er sich als Sicherheitsmann der Unglücksereignisse zu erkennen gab und betonte, er müsse unbedingt bei der Anteilnahme des Kaisers zugegen sein, weil er doch die Verhältnisse am besten kenne. Die Arbeiter der Zeche, welche den Nebenweg ganz benutzten, erklärten ihm, auf alle Vorstellungen, sie hätten strengste Anweisung, niemanden mehr zuzulassen. Die Beschrift der Verwaltung war sicherlich in ausreichendem Maße begründet.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 17. August 1912.

Kollektiver Arbeitsvertrag oder Zuchtshausordnung.

Während die Kreuzzeitung (Nr. 882 vom 16. August) mit junckerlicher Annahme ein Zuchtshausgesetz gegen Regelung des Arbeitsverhältnisses fordert, nehmen die Deutschen Reichsrichtern, die sich selbst als „Zentralorgan der deutschen Beamenschaft“ bezeichnen, zu der Frage des Zuchtshausgesetzes einen vermittlungs Standpunkt ein. In einem Artikel vom 10. August, Das Gespenst der Zuchtshausfrage überfichene, wendet sich das Blatt gegen die konterbateren Treiberinnen; es reklamiert auch Beamten Gehör als Gegner von Ausnahmengesetzen, ob mit autem Grund, kann dahingestellt bleiben. Das Beamtenorgan schreibt weiter:

„Erfolgt man sich heute an der maßgebenden Stelle der Reichsregierung, so erhält man den ausdrücklichen Befehl, daß eine Aenderung in den Ansichten und Absichten der Regierung bezüglich des Arbeitsverhältnisses nicht eingetretten sei. Dieser Befehl sagt für den, der die konkrete Ausübung kennt, ziemlich viel. Er besagt insbesondere, daß die Reichsregierung nicht nur auf die Initiative in der Frage des Arbeitsverhältnisses verachtet, sondern auch, daß sie gelegentliche Experimente vorläufig nicht geneigt sei. Sie will die sozialpolitische Entwicklung abwarten und sie hofft, daß die Gesetzgebungsinitiative nicht mehr in Tätigkeit zu treten braucht bis zu dem Tage, da infolge der Verfeinerung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik der zweite Absatz des § 152 der deutschen Gewerbeordnung überflüssig geworden ist und fallen muß, weil der folgende Absatz die Arbeitsverträge an sich in einem weite Tätigen zwingendes Recht geworden ist. Sobald nämlich das geschieht, ist die ganze Frage des Schutzes der Arbeitsverhältnisse gelöst, aus dem einfachen Grunde, weil von dem Augenblicke an, da die Arbeitsbedingungen für ein ganzes Gewerbe normiert sind, es keine Verboten mehr geben kann, die als Einzelverträge verwendet werden können. Diese Entwicklung und ein solcher Schutz der Arbeitsverhältnisse“ muß kommen. Wer vor 40 Jahren noch auch nur für freiwillige Kollektivverträge eintrat, wurde als unpolitischer Realist mit Spott überschüttet, und doch befinden nach dem Reichsarbeitsblatt am 9. Dezember 1910 bereits 8298 Kartellgemeinschaften in Deutschland, die 173 727 Betriebe und rund anderthalb Millionen Personen umfassen. Der kollektive Arbeitsvertrag ist zweifellos auf dem Marsche. Jahr für Jahr wächst die Zahl der neu abgeschlossenen kollektiven Arbeitsverträge. Es fehlt nur noch die allgemeine Arbeitsverträge für alle in einem Industriezweig verbindlich. Aber auch diese werden kommen. . . . Wer diese Entwicklung voraussetzt, hat die beste Schutzvorsorgeformel gegen das Gespenst der Zuchtshausvorlage.“

Die Schachtmacher im Konterbateren und nationalliberalen Lager wollen natürlich keine Regelung der Arbeitsverhältnisse, sie fördern nach Ausnahmengesetzen als Mittel zur Einführung einer Zuchtshausordnung.

Schachtmacher-Organ.

Die Mitteilung, daß die sächsische Regierung im Bundesrat sein Zuchtshausgesetz beantragt habe, erregt an manchen Stellen scharfe Wut. In der Deutschen Tageszeitung nimmt Herr Dr. Dertel höchstsehr das Wort, um im Schlußwort die sächsische Regierung einer Unterlassungshandlung zu setzen. Auf die Auslassung einer Korrespondenz, daß im Reichstag für ein solches Gesetz keine Mehrheit vorhanden sei, antwortet das agrarische Blatt:

„Eine Regierung würde pflichtmäßig handeln, wenn sie eine von ihr für notwendig gebaltene Maßnahme lediglich deshalb unterlassen wollte, weil der Reichstag ihr keine Zustimmung verweigern würde. Die Reichsregierung muß, wenn sie die Notwendigkeit eines solchen Vorgehens erkennt, hat den

bezug Veranlassung gegeben hätten. Wenn hätte man die Verhängung des Kriegszustandes bis zur Abfahrt Peinardes heraufgeschoben, doch lagen wichtige Gründe vor, diesen Schritt früher zu unternehmen. Man verhofft, daß mit der Verhängung des Kriegszustandes auch eine Reihe von Verhaftungen und Ausweisungen verbunden sein werden.

Amerika.

New York, 16. August. Eine Nachricht aus Managua besagt, daß die Aufständischen, die trotz des Waffenstillstandes vor drei Tagen die Stadt zu besetzen begannen, mit Hilfe von amerikanischen Marinevolktruppen zurückgeschlagen wurden. Der Angriff von Seiten der Rebellen war sehr heftig. Viele Eingeborene wurden von ihnen erschossen. Die Ausländer befinden sich alle am Leben.

Aus der Partei.

Aus den Parteigruppierungen.

Die Bremer Parteigruppen haben sich in vier Versammlungen mit der Tagesordnung des Chemnitzer Parteitag beschäftigt. Die letzte Versammlung am Dienstag stimmte folgenden Anträgen zu:

1. Der Parteitag erklärt, daß die Kontrolle der parteipolitischen Haltung der Parteigruppen und die der Auswahl der Angestellten nur von den Genossen des Verwaltungsbereichs gewählten Juriassen aufsteht.
2. Der Parteitag beschließt, dem § 6 des Organisationsstatuts folgende Forderung zu geben: Das Geschäftsjahr für alle Parteigruppenorganisationen läuft vom 1. April bis 31. März um. Ferner nahm die Versammlung eine Resolution an, wonach der Chemnitzer Parteitag den von dem Leipziger und Magdeburger Parteitag beschlossenen Beschlüssen vom 1. April erneuert und erklärt, daß sich der Beschluß auf Spirituosen jeder Art bezieht, da er nicht allein der Bekämpfung des ostpreussischen Junkertums, sondern auch als praktische Protestaktion gegen das herrschende Steuerpolitik diene. Der Schlußpassus dieser Resolution, der die Parteipresse verpflichten sollte, keinerlei Anzeigen oder Anpreisungen derartiger Getränke aufzunehmen, wurde abgelehnt.
3. Als Delegierte wurden die Genossen Wellmann, Dr. Pannosek, Nadel, Voigt und die Genossen Simon gewählt.

Die Kreisversammlung der Wahlkreise Lennep-Remscheid-Mettmann tagte Sonntag in Remscheid. Der Vorstand konnte hervorheben, daß die Partei mit einem schönen Erfolg abgeschlossen habe. Die Stadtverordnetenwahlkämpfe brachten der Partei 12 neue Mandate, so daß der Kreis jetzt über 52 sozialdemokratische Gemeinderäte verfügt. Im Reichstagswahlkampf wurde trotz des wüsten Treibens der Gegner Genosse Wilhelm Wittmann mit einer Mehrheit von 297 Stimmen gewählt. Von den Wahlberechtigten stimmten für die Sozialdemokratie 41,6 Prozent. — Gegenüber dem Vorjahre ist eine Zunahme von 300 wählenden Mitgliedern zu verzeichnen. Am Jahresschluß waren vorhanden 3863 männliche und 617 weibliche, zusammen 4480 Mitglieder. Im Verhältnis zu der bei der Hauptwahl 1912 aufgetragenen Stimmenzahl sind organisiert 18,1 Prozent. Es wurden 472.500 Exemplare der Wähler-Zeitung hat sich als bestes Agitationsmittel erwiesen. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Tagesordnung des Chemnitzer Parteitages. Nach einem Referat des Vorstehenden abgeleitete die Konferenz einstimmig folgenden, dem Parteitag zu unterbreitende Anträge:

I. § 20 Abs. 2 „Schlichtungskommission“:
Die Organisationen haben das Recht, auch ohne Ausschlußantrag eine Untersuchungs- und Schlichtungskommission gegen ein Mitglied einzusetzen. Gelangt die Kommission zu einem sachlichen Beschluß, so steht den Beteiligten das Einspruchsrecht gegen diesen Beschluß nach den Bestimmungen der §§ 24 und 25 zu.

II. In § 7 Ziffer 2 des Entwurfs (Reichstagsfraktion) zu fagen:
Zur Teilnahme am Parteitag sind berechtigt ... „Die Reichstagsfraktion mit beratender Stimme“.

III. „Parteiausschluß.“ Den in den §§ 20, 21 und 22 des Entwurfs vorgesehenen Parteiausschluß lehnt der Parteitag ab; dafür beschließt der Parteitag:

- a) Abhaltung regelmäßiger einbezogener Sitzungen des Parteivorstandes mit dem Bezirke- und Landessekretären.
- b) Nennung der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder und 7 bis 9 Mitglieder; die Wahl hat durch den Parteitag nach auf dem Parteitag gemachten Vorschlägen zu erfolgen.

- c) Nennung der besetzten Vorstandsmitglieder um 2 bis 4 Mitglieder.
- d) „Erweiterung der Kontrollkommission und Ausdehnung des Betätigungsbereiches der Kommission durch Zuweisung politischer Funktionen.“
Zum Parteitag sollen drei Delegierte entsandt werden.

Der Sozialdemokratische Verein von Elberfeld-Barmen nahm am Dienstag Stellung zum Chemnitzer Parteitag. Nach einem Referat des Genossen Hoffmann wurde folgender Antrag des Genossen Wilschewitz zum Beschluß erhoben:

„Die Versammlung erklärt sich gegen den von der Kommission vorgeschlagenen Ausschluß, dagegen für die Verdrängung des Vorstandes um fünf unabhörsamer Weisler und für die Verdrängung der Stützen der Vertreter der Bezirke- oder Landesvorstände aus dem Parteivorstand.“

Gleichfalls auf Antrag des Genossen Gensch erklärte die Versammlung zum Entscheidungsmittel der Partei mit den Freistimmigen: „Der Parteivorstand hätte auf die von den Fortschrittler verlangte Dämpfung unserer Agitation in einer Anzahl Wahlkreise nicht eingehen sollen, auch wenn die Möglichkeit bestand, daß dann das Abstimmen nicht zustande gekommen wäre.“ Angenommen wurde ferner ein Antrag des Genossen Hoffmann auf Erhöhung der Zahl der Parteivorstandsmitglieder von zwei auf sieben.

In einer außerordentlichen Generalversammlung erklärte die Sozialdemokratische Verein Königsberg-Stadt für Annahme der Beitragsherabsetzung, aber für Ablehnung aller sonstigen Änderungsanträge der Neorganisationskommission; insbesondere lehnte man den Parteiausschluß ab. Dagegen trat man für Ausban der Bezirksvereine und Verdrängung der Kontrollkommission um vier Mitglieder ein. Statt der bisherigen zwei Weisler des Parteivorstandes verlangt man vier Weisler, die durch den Parteitag zu wählen seien. Weiter wurde noch folgender Antrag angenommen: Der Parteitag wolle den Beschluß des Nürnberg Parteitages: Die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, sind verpflichtet, an die Partei- und Gewerkschaftskasse einen Tagesverdienst abzuliefern auszuführen. Schließlich fand noch ein Antrag Aufnahme, der eine noch strengere Durchführung des Eintragspflichten für notwendig erachtet, insbesondere die Vertrauenspersonen zu deren energischer Interaktion verpflichtet und erklärt, daß sich der Eintragspflicht auf Spirituosen jeder Art bezieht.

Die Partei in Sachsen.

Die Jahresberichte des Landesvorstandes und der vier Bezirksvorstände zeigten einen enormen Aufschwung der Parteiorganisation und des ganzen Parteilebens des „roten Königsreichs“ im Berichtsjahre. Die Zahl der Mitglieder in den 23 Wahlkreisen stieg von 120.548 im Vorjahre auf 149.325 (darunter 18.042 weibliche), also um 28.777. Vor zehn Jahren zählte die sächsische Sozialdemokratie 26.581 organisierte Genossen; seitdem ist ihre Zahl fortwährend gestiegen, noch nie aber so stark, wie im letzten Jahre. Bis auf einen sind sämtliche Wahlkreise an dieser Zunahme beteiligt. Die größte Zahl weist der 13. Kreis (Leipzig-Stadt) mit 32.219 auf, die niedrigste der 9. (Freiberg) mit 1327 Mitgliedern. — Bei der Reichstagswahl, die unsere Partei in einer enormen, nie dagewesenen Kraftanstrengung zeigte, eroberten wir von den 23 Mandaten 19. Die Zahl unserer Stimmen stieg von 418.597 im Jahre 1907 auf 513.216. Damit wurde auch das markante Wahlergebnis 1908 noch um zirka 73.000 sozialdemokratische Stimmen überholt. — Auch die Parteipresse ist entsprechend an diesem Fortschritt beteiligt. Die Zahl der gesamten Abonnenten stieg von rund 183.800 auf 217.000. (Zu dem kommen noch zirka 6000 Postabonnenten.) Während der Reichstagswahl wurden in einigen Kreisen besondere Wahlzeitungen herausgegeben. — In den Wahlkreisbibliotheken befinden sich 107.832 Bände, die Zahl der organisierten Jugendlichen beträgt 10.001, nur in vier Kreisen gibt es noch keine Jugendorganisationen. In allen Wahlkreisen bestehen Einrichtungen zur Förderung des Bildungswesens. — Auch die Zahl der sozialdemokratischen Gemeinderäte ist im Berichtsjahre fortwährend; im Berichtsjahre stieg sie von 1894 auf 2023. In der Zweiten Kammer des Landtags sitzen unter 91 Abgeordneten 26 Sozialdemokraten, die in allen Kommissionen entsprechend ihrer Stärke vertreten sind. Auch dem Direktorium (fünf Personen) gehören zwei Genossen an: ein Vizepräsident und ein Sekretär. Trotz ungerechten Pluralwahlsystems! Vor wenig Jahren noch wagten die Konservativen den Grundsatz zu proklamieren: im Landtage wollen und brauchen wir keine Sozialdemokraten. Ein ebenso günstiges Bild bieten die sächsischen Parteifinanzen. Die gesamten Einnahmen betragen 972.580 Mk., das

von 585.115 Mk. aus Mitgliedsbeiträgen. Für männliche Mitglieder ist überall der Jahresbeitrag von 1,00 M. eingeführt, für weibliche (soweit es zutrifft) 10 auf 30 Pf. pro Monat. Die gesamten Ausgaben betragen sich auf 837.788 Mk. In den Parteivorstand in Berlin wurden 117.736 Mk. abgeführt, die Reichstagswahlen kosteten 301.607 Mk. (1907 197.980 Mk.), sie wurden für ganz Sachsen aus eigenen Mitteln bestritten, so daß die Zentralstelle in Berlin nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Das war nur möglich, weil in Dresden und Leipzig die Einrichtung eines besonderen Wahlfonds besteht, in den die Genossen jedes Vierteljahr 10 Pf. extra fleuen. Infolgedessen konnten unsere Kreise mit Gebührentilgen fast unterrichtet werden. Die Einrichtung ist auch anderwärts zur Nachahmung zu empfehlen. Am 30. Juni war ein Bescheidstand in den 23 Kreisen von insgesamt 139.919 Mk. zu verzeichnen, so daß die sächsischen Genossen weiteren Kämpfen gegenüber überlegen. Alles in allem bietet die sächsische Partei ein Bild mehrerer Organisationsverbältnisse, die unbedingt nötige Grundlage erfolgreicher Werbes- und Aufklärungsarbeit.

Aus den Gerichtssälen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Infanterieregiment Nr. 104 in Garmisch am See war vom dortigen Kriegsgericht wegen Körperverletzung, Erregung von Mißgunst und anderer militärischer Vergehen, Erregung eines Jähres und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er diese Strafe im Gefängnis zu vollziehen begann, wurde er durch die dortige Militärbehörde als unzureichend für die Strafe für unzureichend erklärt, so daß er vom Standesgericht zu 21 Tagen strengen Arrest verurteilt worden ist. Wegen dieses Urteils hatte er bei dem Kriegsgericht Halle Berufung eingelegt, mit der Berufung, er sei unzureichend, der Fall hatte sich aus ganz richtigen Anlässen erledigt; er habe nicht für unzureichend erklärt worden, sondern für unzureichend erklärt worden, er habe verurteilt, sie zu bestimmen, in dem Berufungsstadium zu seinen Gunsten auszusprechen.

Am Morgen des 27. April d. J. auf dem Gerichtspräsidenten der Hofkammer in Garmisch nach halbtägigem Einzelgespräch der Paradedemokratie eingeleitet wurde, zum Teile sich nicht genügend beteiligt haben. Der Sergeant Kerske sagte deshalb zu ihm: „Amte, Sie müssen die Weine höher haben, strengen Sie sich mehr an.“ Amte entgegnete darauf: „Der Sergeant, ich strengen mich an.“ Darauf der Sergeant: „Galter, Sie den Mund, Sie sind nicht gefahrt.“ Schließlich bemerkte Amte bald darauf: „Der Sergeant, ich bitte darum, den Oberleutnant sprechen zu dürfen.“ Der Angeklagte wollte, wie vor Gericht sagte, den Oberleutnant bitten, ihn in eine andere Abteilung zu bringen. In den Worten: „Ich strengen mich an“, erkläre, man eine Neffizierung des Vorgesetzten und in den Worten: „Ich bitte den Oberleutnant sprechen zu dürfen“, sah man eine weitere Infanterieregiment, da dem Angeklagten von dem Vorgesetzten der Mund verboten worden war. Sollte sich der Angeklagte über den Sergeant beschweren, dann hätte er diese Beschwerde erst am folgenden Tage anbringen dürfen. Aus dem Front heraus, zumal als Strafgefangener, hätte er dem Vorgesetzten nicht zurufen dürfen, den Oberleutnant sprechen zu wollen. Die militärische Disziplin wurde dadurch gefährdet. Der Angeklagte bestritt, sich der Verfügung unzureichend gemacht zu haben. Er habe geglaubt, sagen zu dürfen, er strengen sich an, und möchte den Oberleutnant sprechen. Im übrigen habe der Sergeant bei seinen Vorkathaltungen nicht in der Befehlsform, sondern in der Frageform gesprochen. Der Benehmenstrafe sagten zwei Zeugen aus, Amte habe sie gelegentlich beobachtet, sie möchten vor Gericht doch aussagen, der Sergeant habe nicht in Befehlsform, sondern in Frageform gesprochen. Daraus soll sich ein weiteres Verfahren für den Angeklagten ergeben. Das Gericht hat auf Antrag des Angeklagten zur Verurteilung der Berufung und bewahrt, daß der Bericht über gegen das Urteil nicht Berufung eingeleitet habe. Wäre das geschehen, dann würde von dem Kriegsgericht auf Gefängnis erkannt worden sein. Ueber das erste Urteil hätte leider nicht hinausgegangen werden können.

Literarisches.

Neue Zeit. Suchen ist das 48. Heft des 80. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Verfall und Sozialdemokratie. Von Gustav Hoch. — Die neue Taktik. Von Karl Kaustsch. (Schluß). — Die neue Armee. Von Ernst Dämmig. (Schluß). — Novalis' neue Nationalismus und die radikale Bewegung in den Vereinigten Staaten. Von E. Woydt (Kritik). — Literarisches Rundschau: Paul Louis, Le Socialisme contre l'Etat. Von G. Gellien. — Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Buchhändler zum Preise von 0,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. — Probeummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Verantwortlicher Redakteur: Gottl. Rasparek in Halle.

Nach Saison-Schluss zu ganz enorm billigen Preisen

zum Verkauf.
Besonders leben hervor:
Damen-Kleiderstoffe :: Waschstoffe :: Seidenstoffe :: Damen- und Kinder-Konfektion
Damen- und Mädchen-Hüte :: Weisswaren :: Tüll- und Spachtel-Stoffe :: Spitzen
Seidenbänder, Wäsche, Schürzen, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Artikel etc.

Geschäftshaus **J. LEWIN** HALLE a. S.
Marktplatz 2 und 3.

Drei Vorzüge

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobte Haltbarkeit im Sommer!

Unerreicht in Qualität!

Sparsam im Verbrauch!

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Nachahmungen weise man zurück!

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.
Fabrikniederlage: Halle, Prinzenstr. 18. **Telephon 863.**

Sanella ist in folgenden Geschäften stets frisch zu haben:

- | | | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Barth, Ludwig, Leipzigerstr. | Gebhardt, F. F. O., Steinweg. | Kunau, G., Torstr. | Schiller, Joh., Wörmfitzerstr. |
| Barth, Fr., Trothaerstr. | Glass, Otto, Herrenstr. | Kunter, Hermann, Ludw. Wuchererstr. | Schlegel, E., Zwingenstr. |
| Bartels, C., Ludwig Wuchererstr. | Gorgas, Paul, Lessingstr. | Lailach, Bernhard, Schwetschkestr. | Schmel, August, Burgstr. |
| Baumgärtel, Franz, Lessingstr. | Gräbner, Conrad, Breitestr. | Le Clerc, Viktor, Wolfstr. | Schmidt, Wilhelm, Triftstr. |
| Beau, A., Advokatenweg. | Grimm, Alb., Nachfl., Steg. | Linke, F., Neumarktstr. | Schroeder, K., Landsbergerstr. |
| Beerholdt, Fr., Bechershof. | Grosse, Karl, Wielandstr. | Mehrstedt, M., Glauchaerstr. | Schübel, Fr., Goethestr. |
| Berger, Max, Körnerstr. | Grunicke, Auguste, Hardenbergstr. | Merrisch, Olga, Geiststr. | Schulz, Frau, Hermannstr. |
| Bernstein, M., Röpzigerstr. | Häcker, E., Königstr. | Metzner, F., Am Kirchof. | Schumann, Franz, Friedrichstr. |
| Biermann, R., Harz. | Häder, Hugo, Hallmarkt. | Meye, K., Liebenauerstr. | Schwalenberg, Wilh., Merseburgerstr. |
| Blau, Erich, Delitzscherstr. | Hahn, F., Fleischerstr. | Mittler, Anna, Huttenstr. | Selig, Emma, Torstr. |
| Boas, Frz., Meckelstr. | Hanschke, Carl, Gr. Brauhausstr. | Moritz, Otto, Advokatenweg. | Sonntag, Paul, Breitestr. |
| Bode, Wilhelm, Dorotheenstr. | Haring, K., Zwingenstr. | Mösch, Fr., Ludwigstr. | Sonntag, Walther, Humboldtstr. |
| Bormann, Clara, Rudolph Haymstr. | Harnisch, Emil, Hardenbergstr. | Mövius, F., Pfännerhöhe. | Sorg, Ed., Hermannstr. |
| Börsch, Franz, Marthastr. | Hecht, E., Thomasiusstr. | Müller, Adolph, Viktoriaplatz. | Stahl, Ed., Adolfstr. |
| Bothe, Hermann, Prinzenstr. | Hecht, Paul, Bernhardystr. | Müller, Bruno, Augustastr. | Stielicke, W., Dryanderstr. |
| Brandt, Gustav, Hardenbergstr. | Hellriegel, Carl, Humboldtstr. | Müller, Richard, Halberstädterstr. | Streuber, A., Thomasiusstr. |
| Brenner, Chr., Gr. Brunnenstr. | Helmrich, Emil, Martinstr. | Nauendorf, August, Reilstr. | Ströfer, Ed., Harz. |
| Clausius, R., Richard Wagnerstr. 16. | Heynemann, Paul, Angerweg. | Noak, Otto, Gr. Steinstr. | Stüwe, Carl, Rannischestr. |
| Conrad, Carl, jun., Merseburgerstr. | Hille, Ferdinand, Geiststr. | Noppel, Ernst, Triftstr. | Tempel, Gustav, Dessauerstr. |
| Cramme, K., Wolfstr. | Hirsch, Gustav, Seydlitzstr. | Naumann, G., Schillerstr. | Thomas, Carl, Torstr. |
| Dieringer, R., Nachf., Bernburgerstr. | Hoffmann, Otto, Röpzigerstr. | Niedholz, Franz, Mansfelderstr. | Uhde, Hermann, Dessauerstr. |
| Dittmar, Fr., Lauchstädterstr. | Hörig, R., Rudolf Haymstr. | Nordmann, Chr., Harz. | Wacker, Auguste, Kl. Brauhausstr. |
| Dudenbostel, W., Breitestr. | Hoyer, Fr., Merseburgerstr. | Pietsch, P., Merseburgerstr. | Wackernagel, Ad., Humboldtstr. |
| Einecke, P., Streiberstr. | Hübner, Henriette, Volkmannstr. | Pohl, Robert, Halberstädterstr. | Wagner, Fr., Landsbergerstr. |
| Ebert, L., Schmiedstr. | Hummel, Robert, Triftstr. | Raue, Gebr., Geiststr. | Weise, Albert, Germerstr. |
| Effenberger, F., Hirtenstr. | John, Otto, Thomasiusstr. | Reinhardt, Alb., Rosenstr. | Weise, Oswald, Sophienstr. |
| Eilert, F., Bernhardystr. | Kegel, Jul., Steinweg. | Röhling, W., Sophienstr. | Wernecke, A., Bernhardystr. |
| Eisermann, C., Glauchaerstr. | Kern, O., Humboldtstr. | Rosenstock, Otto, Merseburgerstr. | Werner, A. C., Bernburgerstr. |
| Eitner, H., Liebenauerstr. | Kleine Markthalle, Steinstr. | Rudolph, Fr., Ankerstr. | Wienecke, Butterzentrale, Steinweg. |
| Franke, Lina, Krukenbergstr. | Knoll, Franz, Schönitzstr. | Rudloff, Franz, Rannischestr. | Zahn, Marie, Kuhgasse. |
| Fritz, Ph., Turmstr. | Kohlbach, Alb., Liebenauerstr. | Schade, Hugo, Merseburgerstr. | Ziegler, Martha, Steinstr. |
| Gaertner, Otto, Magdeburgerstr. | Koppermann, Carl, Volkmannstr. | Schaffernicht, Fr., Volkmannstr. | Zieschang, Max, Niemyerstr. |

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|
| Schurig, Gustav, Ammendorf. | Baumeyer, Otto, Canena. | J. Reichmuth, Holleben. |
| Bachram, Karl, Kröllwitz. | Hermann, Joh., Kröllwitz. | Zabel, Fr., Lettin. |
| Bähle, Wilhelm, Nietleben. | Liebing, Rich., Nietleben. | Rendel, C., Lieskau. |
| | | Brandt, Otto, Trotha. |

Berftandlichung und Sozialdemokratie.

Die Ausbeutungswirtschaft, so schreibt Genosse Hoch in der neuen Zeit, des vereinigten Großkapitals steht bereits in einem so tiefen Widerspruch mit dem Wohle der Gesamtheit, daß darunter die weitesten Kreise des Volkes leiden und auch die zureichenden Parteien und Regierungen „gewisse Mäßigkeiten“ in einzelnen Gesetzgebungen anerkennen, ja sogar Maßnahmen gegen diese Mäßigkeiten — ergreifen.

Diese Ausbeutungswirtschaft des vereinigten Großkapitals ist nun seitlich nur eine naturgemäße Entwicklungstufe der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft überhaupt, und deshalb können die das arbeitende Volk so schwer drückenden Mäßigkeiten erst mit der Ablösung der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft durch die sozialistische Volkswirtschaft beseitigt werden: Also mit der Verwindung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln in Eigentum der Gesamtheit und mit der Regelung der gemeinsamen Arbeit durch die Gesamtheit und zum Nutzen der Gesamtheit.

Der Kampf der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung steht nun die bürgerlichen Parteien und Regierungen immer tiefer zu. Die Arbeiterbewegung in dieser Richtung wirken zu immer weiteren Eingriffen in die Gütererzeugung und Güterverteilung — schließlich in die Verstaatlichung ganzer Gewerbegebiete, in denen die großkapitalistische Ausbeutungswirtschaft auf für bürgerliche Kreise untragbare Zustände herbeigeführt hat. Ein sehr lehrreicher Beleg hierfür ist die Kalkindustrie. Hier haben wir bereits ein Gesetz, das in die kapitalistischen Herrenrechte eingreift, indem es für die Festsetzung der Preise, für den Verkauf des Kalks, für die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eine ganze Reihe von Vorschriften enthält. Trotzdem werden die Verhältnisse in der Kalkindustrie immer schwieriger. Daher beweisen immer mehr bürgerliche Sachverständige auf die Verstaatlichung als den einzigen Ausweg. Ebenso wünscht mancher Brennerbetrieiber, Zündholzfabrikant u. dgl. die Übernahme seines Betriebes durch die Verstaatlichung des ganzen Industriezweigs. Er erwartet davon, daß der Staat ihm seinen Betrieb zu einem guten Preise abnimmt. Der Staat soll dann das Monopol zu ernennen, doch er nicht nur die Zinsen für die großen Ankaufsummen decken, sondern auch einen hohen Uberschuß für die Staatskasse erzielen. Und namentlich der Hinblick auf diese Aussicht macht die bürgerlichen Mehrheitsparteien und die Regierungen sehr geneigt, auf Verstaatlichungspläne einzugehen, um ohne neue Steuern neue Mittel für das Landwehr, die Gemarkung und die Aufwendungen in den Kolonien zu erlangen.

Hieraus ergibt sich, daß die Verstaatlichungen, wie die bürgerlichen Parteien und Regierungen sie erziehen, gar nichts mit einem Fortschritt auf dem Wege zum Sozialismus zu tun haben. Der Sozialismus will das arbeitende Volk von der kapitalistischen Ausbeutung befreien; die Verstaatlichungsbestrebungen der bürgerlichen Parteien und Regierungen dagegen sollen die kapitalistische Ausbeutungswirtschaft durch die Staatsgewalt fixieren und freieren.

Aber die Rechnung der bürgerlichen Verstaatlichungsgegner hat einen Fehler: nicht mehr die Großkapitalisten allein sind maßgebend, sondern die Arbeiterchaft greift mit immer größerer Kraft in das Staatsgeschäft ein. Und gerade in dem Kampfe gegen die Ausbeutungswirtschaft des vereinigten Großkapitals kann die Arbeiterchaft die weitesten Kreise des arbeitenden Volkes sammeln und die sozialistischen Forderungen mit immer größerem Nachdruck geltend machen. Wie weit erstreckt sich zum Beispiel die Inanspruchnahme mit der schamlosen Vergeewaltigung des ganzen arbeitenden Volkes durch den Stöberwürger. Hier und in allen ähnlichen Fällen gilt es für

uns, eingzugreifen und nachzuweisen, daß zwar die Verstaatlichung des ganzen Gemeinwesens notwendig ist, aber nicht nach den Wünschen der bürgerlichen Parteien, nicht nur noch schrittweise, sondern das arbeitende Volk, sondern zum Nutzen für die Gesamtheit. Wir müssen also für die Verstaatlichung ganzer Gewerbegebiete eintreten und die große Masse des arbeitenden Volkes aufzurufen, aber zugleich angeben, unter welchen Bedingungen die Verstaatlichung durchzuführen ist.

Wir dieser Frage hat sich unsere Reichstagsfraktion im letzten Winter beschäftigt. Sie wollte kein genaues Programm aufstellen, bevor nicht weitere Kreise der Partei Stellung genommen haben. Daher beschloß die Fraktion, daß unser Redner, der in der Ausprache über das Kalkgesetz auf die Verstaatlichung eingehen mußte, nur in seinem eigenen Namen die Bedingungen angeben sollte, unter denen die Verstaatlichung vorzunehmen sei. Er führte damals — am 18. März 1912 — an (der Wortlaut ist an einigen Stellen unvollständig geändert):

1. Das Reich erwirbt die bestehenden Betriebe auf Grundlage der tatsächlichen Anlagekosten im Wege der Enteignung, soweit ein freizügiger Ankauf zu einem solchen Preise nicht zustande kommt.
2. Die Leitung der Betriebe sowie der Absatz ihrer Produkte geschieht durch das Reich unter entscheidender Mitwirkung eines Beirats.
3. Der Beirat setzt sich zusammen aus Mitgliedern, die zu einem Teile vom Bundesrat ernannt, zu einem Teile vom Reichstag bestimmt und zu einem Teile von den Arbeitern und Betriebsbeamten der Betriebe in gleicher, gemeinsamer und direkter Wahl gewählt werden.
4. Den Arbeitern und den Betriebsbeamten darf die Kooperationsfreiheit in keiner Weise gekürzt werden.
5. Für die Betriebe gelten entsprechend alle Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter und der Betriebsbeamten, insbesondere die der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuchs. Die Arbeitszeit ist auf acht Stunden, an gesundheitsgefährlichen Betriebsorten noch weiter zu beschränken.
6. Für jedes Werk ist — zur Festsetzung der Löhne, Gehälter und Arbeitsbedingungen sowie zur Erzielung von Verbesserungen — durch die Arbeiter und Betriebsbeamten in gemeinsamer und direkter Wahl ein Arbeiterausschuß zu wählen. Er hat gegen die das Arbeitverhältnis berührenden Anordnungen und Entscheidungen der Betriebsleitung das Recht der Berufung an den Beirat.
7. Die Löhne und Gehälter sind zwischen der Betriebsleitung und dem Arbeiterausschuß auf Grundlage von Mindestsätzen zu vereinbaren. Die Mindestsätze bedürfen der Genehmigung des Reichstags.
8. Die Verkaufspreise sind im Geleze unter Berücksichtigung der einheimischen Landwirtschaft für das Inland und für das Ausland festzulegen.
9. Die Heberhöfe sind zur Verringerung der Verbrauchsausgaben und Jölle oder für soziale Zwecke zu verwenden.

Die erste Bedingung soll ermöglichen, daß die Kapitalisten möglichst gering entschädigt werden. Der Wortlaut der achten Bedingung ist durch die besonderen Verhältnisse in der Kalkindustrie geboten.

Es fragt sich, ob die angeführten Bedingungen die Sicherheit dafür geben, daß die Verstaatlichung ganzer Gewerbegebiete auch wirklich der Gesamtheit zugute kommt. Sollte dies bejaht werden, dann werden die Bedingungen nicht nur bei unseren Anträgen auf Verstaatlichung ganzer Gewerbegebiete zu beachten sein, sondern wir werden die Durchführung der Grundzüge 2 bis 9 auch in den bereits bestehenden Staatsbetrieben zu fordern haben. Eine eingehende Diskussion dieses Problems ist daher dringend erwünscht.

Volkswirtschaftliches.

Die deutschen Aktiengesellschaften.

Das Reich, Stat. Amt hat jeben als Ergänzungsbefehl zu den Wirtschaftsergebnissen des Deutschen Reiches eine Übersicht über die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1910-11 erscheinen lassen. Das zweite Hochkonjunkturjahr hat unseren Aktienunternehmungen eine glänzende Entwicklung und vor allem eine gewaltige Erhöhung ihrer Vermögenssitzern gebracht.

Die Zahl der am 30. Juni 1911 ermittelten „aktiven“ Aktiengesellschaften (also unter Ausschluß der in Konkurs oder Liquidation befindlichen) betrug 5302 (gegen 5261 am 30. Juni 1910). Davon waren 622 Gesellschaften (664 im Vorjahre) von der Rentabilitätsberechnung auszuschließen, da sie entweder Nebenbetriebsgesellschaften im Sinne des § 212 des Handelsgesetzbuchs waren oder (sachungemäß überhaupt keine Dividenden ausgeben oder endlich ihre Dividenden nicht rechtzeitig oder in nicht brauchbarer Form veröffentlicht hatten. Die demnach verbleibenden 4680 (4607) Gesellschaften hatten im Ende ihres Bilanzjahres ein eingezahltes Aktienkapital von 14 227,56 (13 721,04 Millionen Mark). Die ersten Referenzen beliefen sich auf 3254,53 (3013,10) Millionen Mark = 22,9 (22,0) Prozent des eingezahlten Aktienkapitals. Das gesamte Internernehmenskapital betrug demnach 17 226,02 (16 463,14) Millionen Mark. Außerdem waren von den Bericht erhaltenden Gesellschaften für 3347,47 (3260,13) Millionen Mark Schuldverpflichtungen im Umlauf.

Die Statistik teilt die Gesellschaften in drei Gruppen: a) 2988 (2921) Gesellschaften mit Jahresgewinn, b) 743 (707) Gesellschaften mit Jahresverlust und c) 69 (79) Gesellschaften ohne Gewinn oder Verlust. Wie ersichtlich, hat also eine Vermehrung der mit Gewinn arbeitenden Gesellschaften auf Kosten der mit Verlust arbeitenden stattgefunden. Bei den Gesellschaften zu a) belief sich der Jahresgewinn auf 1472,93 (1366,08) Millionen Mark, bei den Gesellschaften zu b) der Jahresverlust auf 79,22 (78,44) Millionen Mark, so daß sämtliche 4680 Gesellschaften zusammen einen Jahresgewinn von 1393,71 Millionen Mark erzielten gegenüber einem solchen von 1287,64 Millionen Mark im Vorjahre. Es hat demnach eine Erhöhung der von den deutschen Aktiengesellschaften erzielten Gewinne im Jahre 1910-11 um 106,07 Millionen Mark stattgefunden, ein Ergebnis, mit dem unsere Industrie wohl zufrieden sein kann. Auf das eingezahlte Aktienkapital berechnet ergibt dieser Gewinn eine Rentabilitätsziffer von 9,9% (9,57) Prozent, oder wenn man, was ebenfalls richtiger ist, auf die ersten Referenzen, also das ganze Betriebskapital berückichtigt, eine solche von 7,82 (7,03) Prozent.

Vom Standpunkte des Aktionärs aus gesehen, gefallt sich das Bild natürlich etwas anders, da hier nicht die erzielten Gewinne, sondern die ausgeschütteten Dividenden in Frage kommen. Es zeigt sich aber, daß auch hier eine wesentliche Besserung der Verhältnisse stattgefunden hat. Von den 4680 Gesellschaften haben 3420 = 73,08 Prozent Dividenden verteilt. Im vorigen Jahre waren es von 4507 Gesellschaften nur 3319 = 73,64 Prozent, während 1908-09 der Prozentsatz sogar nur 71,43 betrug. Jedes im Jahr vorher zurzeit der vorletzten Konjunktur, verteilten freilich 74,8 Prozent aller Gesellschaften Dividenden. Die Dividendensumme betrug im Jahre 1910-11 1133,30 Millionen Mark gegen 1048,0 Millionen Mark im Jahre 1909-10 und 959,7 Millionen Mark in 1908-09 und 1022,6 Millionen Mark in 1907-08. Auf das dividendenberechtigte Aktienkapital sämtlicher 4680 Gesellschaften berechnet ergibt das 8,09 Prozent gegen 7,76, 7,88 und 8,07 Prozent in den Vorjahren.

Natürlich sind in den einzelnen Gewerbegruppen die Rentabilitätsziffern ebenso wie die Durchschnittsdividenden sehr

Madame Bovary. [Nachdr. verb.]

Ein Sittenroman aus der Provinz von Gustave Flaubert. Aus dem Französischen übertragen von Jos. Ettlinger.

Sie hatte Stunden, in denen sie zu allem imstande war, was ihr einfiel. Eines Tages behauptete sie vor ihrem Manne, sie lenne ein großes Glas Branntwein auf einen Zug leeren. Charles war so unvorsichtig, das in Abrede zu stellen: im Nu hatte sie das Glas bis zur Höhe hinaufgehoben. Er fragte sie, was sie sich dabei vorsetze, wie es die Damen von Noville unter sich zu begreifen pflegten, daß Emma niemals leiter aus, und um ihre Mundwinkel zog sie sich befindlich jene kleine, herbe Kratte, wie sie allen Mädchen oder Weibern mit entzündetem Geheige eigen zu sein pflegt. Was war sie immer gewesen, jetzt war sie fast so weis, wie ihr Zehentochter. Um die Welt lag ein gehobener Zug, die Augen blühten unbestimmt und müde. Seitdem sie einmal an ihrer Schläge drei graue Haare entbedt hatte, sprach sie bei jeder Gelegenheit von ihrem Altwieder.

Chimindalen waren bei ihr nichts Seltenes mehr. Einmal warf sie sogar Wut aus, als Charles sich erkundete um ein bemühte und seine Wut anfertigte, wehrte sie ihn ab: „Ach, das doch, was liegt daran!“

Charles ging in sein Schlafzimmer, und den Kopf auf beide Arme gelegt, hing er zu weinen an, während er in seinem Drehstuhl vor dem phrenologischen Schüssel saß.

Er schrie an seine Mutter, daß sie kommen, und beide hätten Emma wegen lange Beratungen aufkommen.

Was gab es für einen Ausweg? Was sollte man tun, da die barmhädige jede Behandlung von sich wies?

„Weißt du, was deine Frau braucht?“, erklärte die alte Frau, „angenehme Arbeit, körperliche Beschäftigung. Wenn sie nicht, sagende andere, gewöhnliche wäre, ihr Brot selbst zu verdienen, hätte sie keine Zeit für Lachen und Weinen. Denn die kommen nur von den überwunden Ideen, die sie im Kopfe hat und von dem müßigen Leben, das sie führt!“

„Aber sie hat doch Beschäftigung“, bemerkte Charles.

„Ach, was, Beschäftigung!“, rief die alte Frau, „Romane lesen, die lauter Scherz, tolle Bücher, die den Unglücken predigen und die sich für Lachen und Weinen. Denn die kommen nur von den überwunden Ideen, die sie im Kopfe hat und von dem müßigen Leben, das sie führt!“

So wurde denn zunächst beschlossen, Emma am Lesen von Romanen zu hindern. Es wurde für mehrere Unternehmen, aber die alte Dame nahm es gleichwohl an sich. Wenn sie auf der Schreibtische saßen, wollte sie persönlich den Reibstiftsteller aufsuchen und Emmas Abonnenten kündigen. Wögenfalls könne man die Polizei zu Hilfe nehmen, falls der Buchhändler dennoch darauf bestanden sollte, sein Verfertigungswort fortzusetzen.

Der Abschied zwischen Schwiegermutter und Schwiegerstochter war sehr trocken und kühl. Während der drei Wochen ihres Verbleibens hatten sie kaum drei Worte gewechselt, ausgenommen die kurzen Begrüßungen, wenn man bei Tische zusammentrat, oder abends vor dem Schlafengehen.

Die alte Madame Bovary war recht in einem Mittmaß ab, als in Noville eben Wochenmarkt abgehalten wurde.

Schon vom frühen Morgen an hielt auf dem kleinen Marktplatz eine ganze Anzahl von Weibern, die sich einer am anderen, die leere Dackel hoch in der Luft, in langer Reihe an den Häutern entlang zogen, um der Straße an sich hinauf zum Markt. Auf der gegenüberliegenden Seite waren Hüden aufgeschlagen, wo alterhand Baumwollwaren, Decken, wollene Strümpfe zum Verkauf ausgesetzt waren, darüber aufgehängt Pferdegeschirre und Bündel von farbigen Wäbern, die im Winde flatterten. Irdenes Geschirre und Söperwaren lagen ausgebreitet am Boden zwischen Vorständen von frischen Eiern und Körben mit Äpfeln, die sich auf ihrem Hebrigen Stroh zum Kaufe präsentierten. Daneben standen Backmaschinen und Seilen, und aus flachen, forbarigen Küstigen hiedlen gluckende Säbner die Köpfe.

Die Menge haute sich auf dem Plage, das es schier nicht zum Durchkommen war, und drängte sich vor der Apotheke zu bedrohlich, daß die Schreien der Ladenbesitzer mehrmals in Gefahr waren, eingedrückt zu werden. In solchen Markttagen wurde der kleine Verkaufsraum nicht leer von Menschen, man schob und stieß sich hinein, nicht sowohl der Einkauf wegen, als um anzusehen und Hilfe zu holen, denn der Ruf von Herrn Bonamis Somopatie war recht in der Umgegend verbreitet.

Wit seiner unerschütterlichen Sicherheit hatte er alle Bauern in der Laiche, und sie schloßen auf ihn als den Arzt aller Verräte.

Emma sah zum Fenster hinaus, wie sie oft zu tun pflegte — denn auf dem Lande erlebt das Fenster Theater und Promenaden und unterhielt sich damit, das Gemüß des Landvolkes zu betrachten, als ihr ein Herr in einem roten Umfrock, der eine grüne Samtpolze, gelbe Handschuhe und Gemanden an den Hüften trug. Er kam über die Straße gerade auf das Haus des Arztes zu; hinter ihm her idritt geflinkes Hauptes und mit trübseligem Niene ein Mann in bürgerlicher Kleidung.

„Hann ich den Verraten sprechen?“, wandte er sich an Justin, der mit Pellete unter der Deckung plauderte.

Und in der Meinung, einen Bedienten des Hauses vor sich zu haben, sagte er hinzu: „Sag ihm, Herr Rudolf Boulanger, Bekker von La Duchette, sei hier.“

Es geschah nicht aus Eitelkeit, wenn der Ankömmling seinem Namen diesen erklärenden Zusatz gab, sondern nur um sich im Hause kenntlich zu machen. Denn die Madame La Duchette, deren Schloß und Güter er erst vor kurzem angekauft und in persönliche Verwaltung genommen, lag ganz in der Nähe von Noville. Er lebte dort allein als Jungeloge, in seine jährliche Rente wurde auf mindestens fünfzehntausend Franken gezahlt.

Charles erfuhr alsobald im Wohnzimmer. Herr Boulanger

stellte seinen Begleiter als seinen Kutscher vor, der einen Überlack wünschte, weil ihm formwähren „Ameisen den Rücken hinunterließen.“

„Das wird mir leichter machen“, erklärte der Patient eigenfänig, als man ihm Einwürfe entgegenhalten wollte.

Die Schüssel in seine Hand und eine Beschäftigung bringen und bei Justin, ihm letztere zu halten. Dann wandte er sich zu dem Verraten, der schon etwas hoch geworden war: „Sie brauchen gar keine Angst zu haben, mein Lieber.“

„Nein, nein“, erwiderte dieser, machen Sie nur voran!“

Und mit einem etwas gemächten Selbennut hielt er seinen beiden Arm hin. Unter dem Schloß der Kamette ließ das Blut hervor und spritzte bis hinüber an den Spiegel.

„Naber die Schüssel!“ gebot Charles.

„Donnerwetter!“ auehrte das Sper dieser Prozedur verwundert. Das ist in ein ganzer Erbringungen, möchte man sagen! Was für rotes Blut ist das! Das ist gewiß ein gutes Zeichen.“

„Manchmal spürt man zu Anfang gar nichts“, erklärte der Arzt, „und nachher stellt sich eine Ohnmacht ein, und zwar meistens gerade bei gefunden und fräftigen Leuten, wie bei diesem da.“

Bei diesen Worten ließ der Mann aus schon das Ende der Kamette aus der Hand fallen, mit dem er gepöbelt hatte. Mit einem Ruck laut er im Sessel zurück, dessen Lehne in ihren Augen trachte. Sein Stuhl fiel ihm von den Knien.

„Ich dachte es mir“, sagte Bovary, während er mit der Hand die geöffnete Petrie oberhalb des Schmittes zusammenbrachte.

Die Schüssel in seine Hand, begann bestig zu sitzen, seine Arme wandten er verfürchte sich.

„Meine Frau! Wo ist meine Frau?“ rief Charles. Mit ein paar Sägen floß sie die Treppe hinunter.

„Eh!“, rief er ihr entgegen. „Herr Gott, gleich auch auf einmal!“

„In seiner Aufregung vermochte er kaum den Verband fertig anzulegen.“

„Das hat nichts zu bedeuten“, erklärte er vollkommener Weise Herr Boulanger, der den ohnmächtigen Justin mit den Armen umgelenken hatte.

Er fragte ihn auf den nächstfindenden Tisch und lehnte ihn mit dem Oberkörper an die Wand.

Madame Bovary begann, ihm die Krabatte aufzuknoten. Sie war sehr feht geschlungen und ihre leichten, weißen Finger hatten ein paar Minuten an dem Hals des jungen Menschen zu schaffen. Dann sah sie etwas Effig auf ihr Wänttisch, besetzte ihm dann leicht die Schläfen und Bites dabei auf die besetzten Stellen.

Der Kutscher kam zuerst wieder zu sich; bei Justin dagegen dauerte die Bewußtlosigkeit noch eine Weile an, und seine mahlverblenden Augen waren ganz verdrückt, daß man beinahe noch das Weishe von ihnen sah.

„Man muß ihm das da aus den Augen schaffen“, sagte Charles.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla-Theater.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
„Zweimal gelebt!“
 Englisches Sensationsstück in 12 Bildern von Walter Melville.
 Deutsch von Siegf. Lutz, Musik von Edward Reeves.
Bereits über 5000 mal aufgeführt.
 Anfang 8 1/2 Uhr, Tagesklasse 10.— und 4.— Uhr.
Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr (Einlass 3 Uhr):
Volks- u. Familien-Vorstellung.
 Zur Aufnahme gelangt: „Zweimal gelebt“!
 Preise: 0,25, 0,50, 0,75, 1,00 Mk. (1 Kind frei.)

Volkspark

Parteilosenen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
 Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.
 Gutgepflegte Freyberg-Biere. :: ff. Lichtenhainer.
 Neu eingeführt: **Erstes Kulmbacher Bier.** Neu eingeführt: **ff. Fruchtweins.**
 Vorzügliche, anerkannt gute Küche.
 :: :: Reichhaltige Speisekarte. :: ::

Heute, Sonnabend:
Stiftungsfest des freien, gemischten und Frauen-Chors.
 Sonntag:
Sommerfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Solidarität“.

Dienstag den 13. August:
Paul Linke-Abend
 ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle.
 Um gütige Unterstützung ersucht
 Die Geschäftslitung.

Arb.-Bildungs-Ausschuß Halle

Am 26. August beginnt ein **Vortrags-Zyklus:**
„Einführung in die Biologie“
 (6 Vorträge mit Lichtbildern)
 Vortragender: Herr Dr. med. S. Drucker
 im großen Saale des Volksparks, Burgstr. 27.

- Montag, den 26. August:**
Der unbeflehte Stoff; seine chemischen und physikalischen Eigenschaften. Was ist Leben? Die Urlebewesen.
- Dienstag, den 27. August:**
Die Bakterien; ihre Rolle im Haushalt der Natur. Die Selenkulturen; Aufbau und Einrichtungen der Zelle; Zusammenfassung aller Lebewesen aus Zellen.
- Mittwoch, den 28. August:**
Die Unterschiede zwischen Pflanzen und Tier. Die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Reiche. Der Kreislauf des Lebens.
- Dienstag, den 3. September:**
Die Fortpflanzung der Lebewesen. Vererbungs-Gesetze. Jenseit der Trennung in Geschlechter. Urzeugung. Die Entstehung des ersten Lebens.
- Montag, den 9. September:**
Die Abtammungslehre. Beweise aus der Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Verleinerungslehre. Lebende und ausgestorbene Säugetierglieder.
- Dienstag, den 10. September:**
Sensationsismus und Darwinismus. Neuere Verände, die Entstehung der Tier- und Pflanzenarten zu erklären.

Eintritt für alle sechs Vorträge 1.00 Mark.
 Beginn der Vorträge abends pünktlich 8 1/2 Uhr.
 Karten sind in allen Gewerkschaftsbüros, dem Partei- und Arbeitersekretariat sowie in der Volksbuchhandlung und den Filialen des Konsumvereins nur für Mitglieder einer Gewerkschaft oder des Sozialdemokratischen Vereins zu haben.

Saale-Briketts

sind die besten und billigsten.
 Jedes Quantum ab Lager und frei Gelass liefert

Hallescher Kohlenhof

G. m. b. H.
 Deltzschersstrasse 81. Telephon 1439.

Damen-Blusen

Eine seltene Gelegenheit: Ein grosser Posten

weisser Stickerei, Leinen, Zephir, Satin und Musseline
 in vielen Fassons und Farben Stück 1 M.

3 Serien
Wasch-Unterröcke
 mit gebranntem Volant, aparte Ausföhrung
 Stück 98 Pf. Stück 1.45 Stück 1.85

Beachten Sie das Spezial-Schau fenster!

Alex Michel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
 Halle a. d. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.

Burg-Kino.

Zwei Schläger!
 1. Das meisteitige Detektiv-Drama Das Geheimnis des weissen Bettes.
 2. Das ameiseltige Die Ehebrecherin.
 S. 2. u. 3. Bilder.
 Ausserdem das krit. Großbildprogramm.

Gratis

erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30 x 40 Bildgrösse
 von seinem eigenen Bild, wer sich von heute bis Ende 5. Mts. in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
 12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Sonntagen von 8—2 Uhr, an: auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8—7 Uhr.
 Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier.
 Eigene Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.

Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.
 Grösstes und billigstes Atelier am Platz.

Frauen Hilfe

Bei Störungen der Menstruation, bei unregelmäßiger, unrichtiger, ungenügender Menstruation, bei unregelmäßiger, unrichtiger, ungenügender Menstruation, bei unregelmäßiger, unrichtiger, ungenügender Menstruation.

Ohne Preiserhöhung gibt große Möbelabrik ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Zimmer sowie jedes einzelne Möbelstück u. s. w. gegen ganz bezugsweise ab. Diskretion zugehörig. — Zuschriften, wann der Besuch des Vertreters erwünscht, unter Chiffre V. H. 118 a. d. Exp. d. Volksbl. erb.

Echten Frankfurter Apfelwein
 3l. 35 Pf., 10 l. 3.30.
 F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neb. Walhalla.

Fahrräder für Damen u. Herren, gut erhalt., verk. für 50, 35, 45, 65, 75, 85, 95 Mark Hermann Schindler, Uhrmacher, Kleine Ulrichstr. 35.
 —> Kaufe stets Fahrräder zu soliden Preisen. —>
 Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Apollo-Theater.

Scute, zum 18. Male, Mit beispiellosem Erfolg!
„Napoleon Bonaparte“
 oder Vor 100 Jahren.
 Sonntag 18. Aug. nachm. 4 Uhr. Bei kleinen Breiten: Gr. Familien- und Schüler-Vorstellung.
 Napoleon Bonaparte. Abends 8 Uhr. 3. 20. Male: Napoleon Bonaparte.

Holz pantoffeln

Pantoffelhölzer in bekannter guter Qualität empfiehlt Hallesches Holzschuh- und Holz pantoffelfabrik
Ch. Musche,
 Gottesackerstrasse 14.

Möbel-Ausstattung

reell und dauerhaft, Kleiderkretär (geheim) 55^{.-}, Vertiko (geheim) 55^{.-}, Büchlo (rot, grün od. grau) 75^{.-}, großer Kleiderbügel mit Konfol 27^{.-}, 4 Stühle 22^{.-}, Sofa (16^{.-}), 2 polierte Bettstellen mit ausgebeilte Matratz. à 40^{.-} = 80^{.-}, komplette Küchens Einrichtung 55^{.-}, Transport frei.
 Bei Einkauf einer Möbel-Ausstattung gebe i großes Benehlorett gratis.

Max Jungblut,
 Albrechtstr. 37.
 Ertes Geschäft vom Friedrichsplatz.

Spanische Weinhalle,

Heute Sonnabend **Wieder-Eröffnung.**

Zoo!

Sonntag, den 18. August: **Billiger Sonntag.**
 Den ganzen Tag über Erwaclt. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
 Nachmittags und abends: **Grosse Konzerte.**
 Nach dem Abendkonzert **Monstre-Pracht-Feuerwerk.**

Frauenkrankheiten

verfälschter Art, als: Senkungen, Kniekungen, Vorfälle, Wanderzere, Migräne usw., selbst veraltete Fälle behandelt naturgemäß.
Robert Schirrick,
 Naturheilkundiger und Zahnheilkundiger.
 Herzlich gepr. in allen äußeren und inneren Maffagen.
 Hochstraße 17. Am Steinweg, Telefon 2389.

Obst Verkauf

am Hofgarten.
 Geleg. Äpfel, Granatäpfel, alle Sorten Birnen und Pflaumen zu billigen Preisen.
Friedrich Berger, Debit.

Bürgerliches Gesetzbuch

in verschiedenen Preislagen 0.50, 1.50, 3.00, 4.00 Mk.
 Zu beziehen durch **Volksbuchhandlung,**
 Halle, Post 42/43.

Arbeitsmarkt

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzens-Börs** Heftigen 150.

Witwer, Witwen- und Waisen-Versicherung

zur Erzielung eines 12jährigen Kindes (Mädchen). Welt Diferen unter V. H. 177 unter dem Titel dieses Blattes erbeten.

Schlosser- und Dreherlehrling

sucht event. sofort
A. Hennig, Maschinenfabrik,
 Heitstraße 19.

Tischler,

nur guter Volle-ter, stellt ein
 Friedrichstraße 31.

Reichsversicherungs-Ordnung.

Praktischer Führer für alle Versicherten durch die **Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung,** nebst Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtswege.
 Verfaßt von den Arbeitersekretären **Güldenber** und **Klees**-Halle, Mössinger und Undeutsch-Wagdeburg.
 Preis 30 Pfennig.
 Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,**
 Halle a. S., Harz 42-43.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Singer. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. Erbs, jetzt A. Singer. — Sämtl. i. Halle a. S.

Persil

Für **Krankenwäsche**

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und **desinfiziert gründlich** ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!

Fliegenblätschen
wie Stahlrad, töten sicher.

G. F. Ritter,
Leipzigstr. 90, Rabatmarken

+ Flechtenranke +

all Art. Suchen, Auslötlage, Flechte, Sämerchen, oft u. gefahrlos. Bitte, teile ich jed. gern mündl. od. schriftl. mit, wie ich jed. leicht davon befreie.

Frue A. Stecker, Stadtwache 107, Liebertrasse 108.

Linoleum-Läufer

von **45** Bfg. an per Mtr.

Linoleum-Teppiche

von **3.00** Mark an p. Stüd

Linoleum-Reste

auffallend billig.

Wachstuch-Reste

in allen Farben u. Mäßen stets in großer Menge vorräthig

60x100 von **40** Bfg. an per Stüd.

Hugo Nehab

Nacht,

jetzt nur **27 Gr. Ulrichstr. 27.**

Auf Firma u. Hausnummer
bitte genau zu achten.

Mitglied des Rabatt-
: Spar-Vereins. :
5% Rabatt.

Stieglitze,
Zelsige, Kanarienvogel, überaus alle Singvögel, nehmnen mit Vorliebe mein Singfutter, denn es enthält in der Tat alle Samenreizen, wie sie die Vögel in der Freiheit finden.

— Täglich frisch gemischt. —

Otto Kramer,
Drogen- und Farbenhandlung, **Mittelwache 9.**
Gegentüber d. Glauchaer Kirche.

Kleines Zigarettengeschäft

in Halle, gute Lage, eventl. sofort zu verkaufen. Offerten unter V. H. 180 an die Expedition dieses Blattes.

Wenn Sie **Honig,** wenn täglich, Sie Ihre Gesundheit erhält, wollen. **Garant. reinen Blütenhonig,** hervorragend schöne Qualität, 5 Pf. 50 Bfg., bei 5 Pf. 75 Bfg. empfiehlt

Carl Borch, Breitenstraße 1, 2. Stock, 1. Turm und Leipzigerstraße 61/62.

Achtung!

Starke Hand-Leiter-Wagen,

ein. Fabrikat mit erst. stark. Rädern und gußeisernen Buchsen, leichte runde Räder u. Kamm. Gerüstteile kaufen Sie am besten bei **Ernst Seilmann, Wagenfabrik,** an gros. e. detail. Halle a. S., Merseburgerstr. 16 (gegenüber dem Central-Ankäuferbüro). Reparaturen billigst. Eigene Schmiederei.

Möbel-Fabrik u. Magazin
31 Freiheitsstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeitete Möbel u. Polsterwaren, der Zeit entsprechend, zu billigsten Preisen.

H. Bergmann, Tischlermeister.

Mein neues Bett.

Geschn. rot, blau, Zausenleder, große 1 1/2, kleine Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Stück Gefülltem, mit sehr feinen Federkissen, das Oberst. 20. 30. — best. bei mir mit Hausn. Nr. 40. — best. bei fernsch. Hausn. Nr. 40. — best. bei fernsch. Best. Nr. 6. — mögl. Briefschreib. Sehr schnell. Bestellen südl. Katalog frei. 10.000 Stück. Bestenpreis. Th. Kranzfuß, Kasseler 164.

Milüfar-Schmiedschuhe,
* neue u. getrag. Damenstiefeln für Herren u. Damen, Winterstiefeln in reicher Auswahl und in guter, bauerhafter Ausführung billigst bei **J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

Gramophon u. 18 Doppelplatten zu verkaufen.
Liebenauerstraße 17, II r.

Waldorf-Astoria Cigarettes

Skala	Hockey	Oldor	Chicago	5 Bfg.	Gold.
2	3	4	5 Bfg.	6	Rok.

Feinste Qualitäten. — Ueberall erhältlich.

Turul-Schuhe

sind anerkannt gut in Qualität und Ausführung, bei unerreicht billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel
Spezialmarke **6.75** Mk.

Original Goodyear-Welt
Ersatz für Handarbeit **9.50** Mk.

„TURUL“ SCHUH-FABRIK A-G.
Alfred Fränkel, Com.-Ges.

120 eigene Filialen.
Verkaufsstelle:
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 17.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das seit 18 Jahren bestehende

Blumen-Haus

des Herrn Franz Müller, Steinweg 11

käuflich übernommen habe.

Mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich gütigst zu übertragen, zeichne

Ernst Kühle, Fernruf 2207.

Halle a. S., den 16. August 1912.

— Moderne Bänderel. —
Täglich frische Schnittblumen, blühende und Blattpflanzen.

Billig Werkzeuge Billig

für jedes Handwerk in nur erstklassigen Qualitäten. Garantie für jedes Stück.

Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.

Kranken- u. Sterbekasse des Maurergewerks zu Halle.

Die Wohnung des ersten Vorsitzenden befindet sich jetzt

Spitze Nr. 4 III.

Der Vorstand.

Weingläser,
moderne, neue Formen.

G. F. Ritter,
Leipzigstr. 90, Rabatmarken

Leibbinden,
Geradehinten, Vorderrund, in jeder gewünschten Ausführung; Fachkund. gewissen. Maßanfert. Damenbinden p. Duz. v. 55 Pf. an.

E. Kertzsch, Bandagist,
untere Leipzigstr. 26, und Gr. Ulrichstr. 63 (neben Nulbaun).

Wundheften jeder Art best. bill. **Ab. Ackermann, Mühlberg 10.**



Edmund Böge,
Uhrmacher,
Geiststr. 17, Halle a. S. Geiststr. 17.

Uhren, Gold- u. optische Waren
Reelle Bedienung.
Beste Reparaturwerkstatt am Platze.
Rabat-Spar-Verein.

Möbeltransporte jeder Art besorgt bill. **H. Weilmann, Bernhardtstr. 85.**

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikate!

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Nur 285 Mark

moderne Wohnungseinrichtung, fernst. zwei gute, rote Federbetten a 18 Mk., Nähmaschine, kurze Zeit geb. 2 Silber-, Schreibz. Uhr und Teppich, sofort zu verkaufen.

S. Rosenberg, Geiststr. 21 f.

Gehrock- Frack- u. Smoking-Anzüge werden A. Brandt, Backebornstr. 1. Parteschriften emp. Volksbuchhandl.

Halt!

Sier muß der Versuch gemacht werden!

Unverfälschte 6 Dia-Blaare, rein überleichtlich, 10 Stüd 50 Bfg.
Kassa-Kassie 10 Stüd 60 Bfg.

Veräume kein Randere die Gelegenheit.

Ed. Jungmann,
Pflänerhöhe 33.

Möbel- u. Warenhaus Carl Klingler

empfehl:

Auf Kredit

Möbel u. Polsterwaren — Komplett Einrichtungen — Farbiges Küchen Schlafzimmer

Grosse Auswahl.

Auf Kredit

Kinderwagen, Sportwagen Federbetten, Steppdecken Teppiche, Gardinen Portiären Stores

Auf Kredit

Herren- und Knaben-Bekleidung Damen-Garderobe Mäntel, Blusen, Röcke Manufakturwaren Kleiderstoffe Wäsche

Auf Kredit

Kredit-Haus Carl Klingler,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 11, I. u. II. Etag. — Eingang Saalweg. —
Kein Laden.

Käuzels Schwefelbalsam „Fuss-Heil“.

Ges. gesch. 145 523

Mit bestem Erfolge bei mehr als 80 Komplikationen: Bacterien und Kokarden in käsiger Gebrauch. Ohne jede Konkurrenz. Viele glänzende Gutachten.

1/2 Fl. Mk. 1.00, 1/4 Fl. Mk. 60.

Zu haben bei: **Max Käuzel, Magdeburgerstr. 59.**

18 Stück Ober- u. Unterbetten, Kissen, rote Bettst. zu verkaufen. Gelöst. 21, II Tr.

Ständesamtl. Nachrichten

Halle-Süd (Steinweg 2), 16. Aug.

Ausgaben: Kaufmann Muth und Hedwig Reichmiller (Berlin und Schmetternstr. 4), Buchhändler Sikorski u. Emma Jant (Zaubenstr. 26 und Beltrich), Grubenbesitzer Pumoht u. Clara u. Pflanzhof (Beltrich und Wälderstr. 9), Kaufmann Schäfer und Martha Verch (III. Breitenstr. 7 und Weichstr.),

Erlöse: Rentenfänger Sahn u. Helene Rummel (Groteweg 4),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D. Schmidt S. (Jakobstr. 58), Arbeiter Meinhardt S. (Mansfeldstr. 54), Arbeiter Schiller S. (Friedrichstr. 6), Uhrmacher Quentin T. (Gr. Steinstr. 18), Glorienmacher Rüdiger S. (Bernhardstr. 32), Fabrikarbeiter Berner S. (Lindendr. 9), Lehrer Berner S. (Weinertstraße 15), Photograph Sachse Tsch. (Lautschhäuserstr. 8),

Beleg: Oberleutnant a. D

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Jahresbericht des Zentralvorstandes, erstattet an den Kreisrat am 25. August 1912.

Wie das Vorjahr war auch das abgelaufene Geschäftsjahr reich an Arbeit und Erfolgen. So war es vor allen Dingen die Reichstagswahl, welche allen Genossen ein reichliches Maß von Arbeit zubereitete. Konnte im vorigen Jahre berichtet werden, daß die Parteibewegung auf allen Gebieten ungebrochene Fortschritte gemacht habe, so kann man nun dem nächsten Geschäftsbericht sagen, daß er den des Vorjahres noch übertrifft. Die Tätigkeit des Zentralvorstandes war darauf gerichtet, mit aller Sorgfalt die Vorbereitungen zur Reichstagswahl zu treffen. In drei Konferenzen der Direktorate, die in Eilenburg, Annaburg und Torgau stattfanden, wurden die allgemeinen Richtlinien für den Wahlkampf festgelegt. Während der Reichstagswahl wurden im Kreise 82 öffentliche Versammlungen abgehalten. Trotz aller Hürten wurden sogar in 137 kleinen Orten Wahlerversammlungen unter freiem Himmel, in Schulen, Stuben und Sofaräumen einberufen. 10700 Flugblätter wurden verbreitet, die fast durchwegs sehr gut aufgenommen wurden. Auch die Gegner ließen es an Agitation nicht fehlen. Der Reichsverband spielte die Hauptrolle in der „Reinigung“ der Sozialdemokratie. Mit lobenswerter Zähigkeit haben die Genossen alle gesonnenen Versammlungen gemieden und somit die ausgereichte Parole gehalten. Eine überaus lebhafte Agitation entfaltete auch der sogenannte Mittelstandsbund, dem es auch gelang, vielfach über 3000 Stimmen einzufahren. In der Hauptwahl konnten wir unsere Stimmenzahl gegenüber der letzten Wahl um 2072 erhöhen, und brachten sie auf 8940. Bei der Stichwahl 1907 hatten wir eine Zunahme um 430 Stimmen, während bei der diesjährigen Stichwahl eine solche von 1538 zu konstatieren war. Der nationalliberale Gegner wurde mit 12 900 Stimmen gewählt. Mit unteren 1016 Stimmen sind wir dem Gegner ziemlich auf den Leib geritten.

Die Korrespondenz war eine bedeutende. Eingänge waren 765, die Ausgänge betragen 978. Neben 30 900 Handzetteln wurden noch Vorkaufblätter zu Vorkäufen herausgegeben; 12 000 Briefpostkarten sowie 400 Briefbescheide wurden verschickt. Die Genossen aller gesonnenen Kreise fanden bei sich längst als unentbehrlicher Freund auch bei den Landbewohnern erwiesen. Im ganzen Kreise wurden 115 öffentliche und 198 Mitgliederversammlungen abgehalten. In allen 21 Distrikten sind zum erstmaligen Mitgliederversammlungen veranstaltet worden. Die Hälfte sind noch völlig ohne Lokal, darunter noch immer Liebenwerda.

Die Mitgliederbewegung hat in diesem Jahre den größten Fortschritt zu verzeichnen. 521 neue Mitglieder sind gewonnen worden, und zwar 516 männliche und 5 weibliche. 1821 Parteimitglieder zählt jetzt unsere Kreisorganisation. Die Zahl der Distrikte hat sich um vier vermehrt und beträgt jetzt 21. Im September v. J. wurde in Gemeindefeld ein selbstständiger Distrikt mit 60 Mitgliedern gegründet, weitere Distrikte wurden gegründet in Raundorf b. Landhammer mit 24 Mitgliedern, Raundorf b. Annaburg mit 30 Mitgliedern und Gerzand mit 20 Mitgliedern. Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über den Stand unserer Mitgliederzahl:

Nr.	Distrikte	1911		1912		Zunahme	Abnahme
		darüber	unter	darüber	unter		
1	Annaburg	96	22	70	10	—	26
2	Belgern	41	6	80	5	39	—
3	Biebla	80	2	9	35	8	—
4	Waldenburg	60	69	162	61	102	42
5	Dornitzsch	66	21	90	23	24	—
6	Eilenburg	94	20	98	15	4	—
7	Gröbzdorf	26	1	58	1	32	—
8	Gemeindefeld	—	—	161	6	161	—
9	Hohenpösch	102	4	72	8	—	70
10	Waldenburg	—	—	42	—	—	4
11	Liebenwerda	46	—	42	—	—	—
12	Waldenburg	72	32	107	36	35	—
13	Mühlberg	195	57	172	43	—	23
14	Raundorf b. A.	—	—	39	—	39	—
15	Raundorf b. L.	—	—	100	22	100	—
16	Waldenburg	18	—	16	—	—	—
17	Leitzkau	—	—	25	—	25	—
18	Prettin	20	—	41	1	21	—
19	Waldenburg	32	—	100	—	68	—
20	Torgau	190	42	209	48	19	—
21	Waldenburg	29	1	37	1	8	—
Zusammen 1900		286	1821	291	686	165	

Die mit * bezeichneten Distrikte mußten infolge der Neuarrangements eines zum Teil erheblichen Mitgliederbestandes abgegeben werden. Freuen, das im Vorjahr einen Verlust an Mitgliedern hatte, hat sein Mitgliederbest. mehr als verdreifacht. Wie es kann ein guter Fortschritt bezeichnet werden in Belgern, Biebla, Gröbzdorf, Prettin und Waldenburg. Am ungünstigsten hat der Distrikt Mühlberg abgeschnitten, wo ein Auszug von 23 Mitgliedern vorhanden ist.

Unter 2 Parteien hat das Deutsche Volksblatt, hat einen recht guten Aufschwung zu verzeichnen. 516 neue Leser wurden im ganzen Kreise gewonnen. Der Abonnentend Betrag gegenwärtig 1865 gegen 1949 im Vorjahre. In den meisten Orten wurden Hausausgaben vorgenommen, die durchwegs überaus erfolgreich waren. Neuarrangements von Familien identifizieren die Karte Deutsche in 39, Raundorf b. A. mit 22 und Biebla mit 14 Abonnenten. Die Hausausgaben ist also gewissermaßen das beste Mittel, die Leserschaft zu erhöhen. Die Zeitungskommissionen der einzelnen Orte müssen mindestens alle Vierteljahre diese Pflicht erfüllen. Die Arbeiter können mit dem Volksblatt zur Bildung und Aufklärung gebrauchen.

Die kommunalpolitischen zeitigen gleichfalls recht gute Resultate. In allen Orten, wo die Partei Eingang gefunden hat und geeignete Kandidaten vorhanden waren, wurde eine erfolgreiche Propaganda entfaltet. In vielen Gemeinden wurden Anträge gestellt, die Wahlen an einem Sonntag vorzunehmen. Die kommunalpolitischen zeitigen gleichfalls recht gute Resultate. In allen Orten, wo die Partei Eingang gefunden hat und geeignete Kandidaten vorhanden waren, wurde eine erfolgreiche Propaganda entfaltet. In vielen Gemeinden wurden Anträge gestellt, die Wahlen an einem Sonntag vorzunehmen. Die kommunalpolitischen zeitigen gleichfalls recht gute Resultate. In allen Orten, wo die Partei Eingang gefunden hat und geeignete Kandidaten vorhanden waren, wurde eine erfolgreiche Propaganda entfaltet. In vielen Gemeinden wurden Anträge gestellt, die Wahlen an einem Sonntag vorzunehmen.

In einigen Gemeinden ist es gelungen, Siege der zweiten Klasse zu erzielen. In mehreren Orten verweigerte man unseren Gewählten die Einfindnahme der Wählerliste oder die Abschrift derselben. Eine von der Kreisleitung einberufene Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevorsteher war zu befehlen.

Die Jugendbewegung hat im Kreise eine große Bedeutung erlangt. Im Vorjahre bestand nur in Mühlberg ein Jugendausflug. Jetzt neue Ausflüge wurden im Berichtsjahre gerichtet. Am Juni tage in Eilenburg eine Konferenz der Jugend, die von 40 Delegierten aus 16 Orten besucht wurde. Die Jugendbewegung ist in fünf Distrikten. Die Gewerkschaftsbewegung macht immer größere Fortschritte. Gewerkschaftlich organisiert sind 3485 gegen 2811 im Vorjahre. In sechs Orten fanden Gewerkschaftskämpfe statt, wovon 378 Mitglieder beteiligt waren.

Der Sozialfrage wurde besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es wurden 10 weitere Vorträge gehalten, so daß der Partei jetzt 34 Lokale zur Verfügung stehen. Das Straßenticket betrug 18780 Mk. Wegen einer nicht angemeldeten Wählervermittlung unter freiem Himmel in Liebenwerda mußten 60 Wähler nicht ankommen. In einem ähnlichen Falle erzielte das Schöffengericht in Mühlberg einen Strafbefehl von 15 Mk. auf 3 Mk. — Die Arbeiter hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. Durch Arbeiterfeste feierten im Kreise 760 Gewerkschaften und Gewerkschaftler. An der allgemeinen Arbeit nahmen 53 Vereinen teil. Ausprägungen sind nicht erfolgt. — Die Arbeiterpartei hat in der letzten Zeit um 8 und bestrengt jetzt 49, und zwar 27 Nachbarn, 11 Turen und 11 Gesangsvereine.

Rathenbericht der Kreisliste vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912.

Einnahme:	
Kassenbestand am 1. Juli 1911	1615,63 Mk.
Von den Distrikten eingekommen	2007,11 "
Von der Agitationskommission	5500,00 "
Sonstige Einnahmen	5000,00 "
Summa	9372,74 Mk.
Ausgabe:	
Agitation	4082,82 Mk.
Flugblätter, Druckfachen	1490,70 "
Kassette	1150,70 "
Kalender	420,00 "
Kostenlos	187,90 "
Verwaltungskommission	33,00 "
Verwaltungskosten	313,80 "
Verwaltungsmaterial	138,01 "
Sonstige Ausgaben	374,60 "
Zahlung an die Distrikte	3292,38 "
Eintragungsantrag	750,00 "
Kassenbestand am 30. Juni 1912	2293,63 "
Summa	9372,74 Mk.

Karl Wendt, Kreisagitationer.
Hugo Günzel, Kassier.
Anna Winter.

Parteiorganisation und Genossenschaft. Mit Vorliebe hat der Zentralvorstand über diese Tätigkeit berichtet. Die Arbeit war schwer, aber fruchtbar bei jeder Zeit. Nicht alle Wünsche konnten erfüllt werden. Es lag weniger am guten Willen, als am Mangel. Wir sind bestrebt genug zu konstatieren: Wir marschieren dem Ziele entgegen, die Menschheit endlich zu befreien.

Der Zentralvorstand. J. A. Gustaf Naumann, 1. Vor.

Gewerkschaftliches.

Der Zwangsarbeitsnachweis, eine Sklavenerhaltung?

Die ungewöhnlichen Praktiken eines Unternehmern-Arbeitsnachweises bilden die Ursache größerer Differenzen in der Metallindustrie der Kreise Eilenburg und Waldenburg. Die Metallarbeiter führen dort seit Wochen einen energischen Kampf gegen den Zwangsarbeitsnachweis der Unternehmer. Durch diesen Kampf, der sich im stillen abspielt, wollen sie die vom Radweiser betriebene Sklavenerhaltung bei Arbeitsvermittlungen ausmerzen. In der bürgerlichen Presse wird versucht, den Organisationen zu beweisen, daß ihr Vorgehen unberechtigt ist. Wie es in Wirklichkeit ist, wollen wir an der Hand nur sehr weniger Fälle nachweisen, die wirklich an die Sklaverei erinnern.

Der Arbeiter B. aus dem Arbeitsnachweis zu Hilfe um Arbeit an. Man gab ihm einen Schein für die Firma Wittmann Radweiser, bei der die Arbeiter wegen Lohnhöhen in Kündigung standen. Er lehnte es ab, in diesem Betriebe Arbeit zu nehmen. Darauf erklärte der Radweiser: „Solange die Arbeiter der Firma Wittmann freizeiten, bekommen Sie keine Arbeit.“ — Der Arbeiter D. wurde vom Arbeitsnachweis 14 Tage gesperrt, weil er sich unanständig betragen haben sollte. Seine Unanständigkeit bestand darin, daß er einen Radweiser verlangte, und nicht er hat. — Bei der Firma Kestrop in Miße belamen zwei Zimmer Differenzen wegen eines Arbeitslohes. Als sie sich mit dem Meister nicht einigen konnten, hielten die beiden Zimmer im Gewerkschafts mit dem Meister auf. Bei der Firma Strohm in Eilenburg wurden sie eingekleidet. Als sie sich aber auf dem Internerbenachweis einen Schein für die Firma hofen wollten, wurde er ihnen verweigert und es wurde ihnen erklärt, sie seien 14 Tage gesperrt. — Am schärfsten ergreift es Arbeiter der Firma Diermann in Heide. Die Arbeiter dieser Firma müssen sich die Arbeit oft vor dem Gewerkschafts finden. In den meisten Fällen werden diese Arbeiter zur Strafe dafür, daß sie die Firma verlasst haben, gesperrt. Als J. D. der Arbeiter E. bei Diermann aufhörte und bei der Firma Wittmann Radweiser in Hilfe bekam, wurde ihm auf dem Radweiser der Schein verweigert und von ihm verlangt, er solle nach Diermann zurückgehen. — Wie der Zimmerer Fr. Sch. die Firma Diermann wegen niedrigen Lohnes im Gewerkschafts verlasst hatte, wurde er monatelang vom Radweiser gesperrt. Als es ihm aber gelang, bei der Firma Brücking in Roselitz unterzukommen, wurde er dort wieder auf Anordnung des Radweisers sofort entlassen! — Der Arbeiter Richard Gr. hörte bei der Gewerkschaftsverb-

und Olenkoff auf. Auf dem Radweiser wollte man ihn spinnen, als Emallicherer zu beschreiben. Fr. Sch. hörte auf, seinen Schein auf die Arbeit nicht einzulösen. Er weigerte sich, dem Radweiser zu folgen und ludte sich andere Arbeit. Er wurde von der Firma Müller in Schwein eingekleidet, konnte dort aber nicht eintreten, weil ihm auf dem Arbeitsnachweis der Radweiser ein Verweigerer wurde.

Eine Anzahl jugendliche unorganisierte Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, deren Löhning nicht nach ihrem Wunsch ausgefallen war, kündigte der Firma W. Schmidt zu Gewerkschaft der Arbeiterverhältnis. Sie alle wurden vom Radweiser gesperrt, weil sie sich angeblich an einer Lohnbewegung beteiligt hätten. — Der Arbeiter Fr. Sch. hörte am 15. Februar bei der Firma Schmidt W. auf und trat bei der Firma Schmidt W. die nicht dem Internerbenachweis angehöre, in Arbeit. Nachdem er dort sechs Monate gearbeitet hatte, nahm er bei der Firma Kottenhoff u. Wehling Arbeit an; wurde aber nach vierwöchiger Arbeit wieder entlassen, weil der territorialistische Zwangsarbeitsnachweis ihm den Arbeitsnachweis vorenthielt, wohl zur Strafe dafür, daß er drei Monate bei der Firma Schmidt W. bei der inzwischen einen Streit ausgebrochen war, gearbeitet hatte. Als er wiederholt beim Radweiser vorbrach, um den Beamten von der Ungerechtigkeit seiner Exzere zu überzeugen, erklärte ihm der Beamte, er möge auf das Metallarbeiterverhältnis gehen und sich dort einen Radweiser Schein holen. — Der Arbeiter Robert Sch. wurde bei der Firma Kottenhoff u. Wehling eingekleidet. Er arbeitete 4 1/2 Uhr nachmittags zur Zufriedenheit der Firma, wurde dann zum Radweiser geschickt, um sich dort einen Schein zu holen. Der Schein wurde ihm auf dem Radweiser mit der Begründung verweigert, die Firma habe keine freien Stellen beim Radweiser gemeldet; es wurde ihm aufgetragen, zu der beschriebenen Firma Schmidt zu gehen. — Der Arbeiter Wilhelm W. wünschte bei der Firma Schürhoff als Preiler in Arbeit zu treten. Beim Radweiser bekam er einen Schein für die Firma Schürhoff. Als er aber dort vorbrach, erklärte ihm die Firma, daß sie nur Schiefer benötige. Da bei der Firma dann um Abtempelung seines Radweiserscheines, damit er dem Radweiser zeigen konnte, daß er wirklich um Arbeit angefragt habe, dies wurde ihm aber verweigert. Als er zum Radweiser kam und dies meldete, erklärte man ihm: „Wenn Sie bei Schürhoff nicht als Schiefer anfangen wollen, so können Sie sich annehmen lassen, bekommen Sie überhaupt keine Arbeit. Machen Sie, daß Sie raus kommen!“ — Der Arbeiter Karl G. ging zum Radweiser in Eilenburg und bat um Arbeit. Man bot ihm eine Stelle zu 3,50 Mk. pro Tag an. Er erklärte, daß er diese Stelle nicht annehmen könne, es sei ihm unmöglich mit 3,50 Mk. seine Familie zu ernähren. Darauf erklärte ihm der Radweiserbeamte: „Wenn Sie hier fort gehen wollen, bekommen Sie überhaupt keine Arbeit!“ Als der Arbeiter nach einigen Tagen wiederkam und erneut um Arbeit bat, wurde er abermals mit den Worten abgewiesen: „Oben Sie dort hin, wo Sie frech sein können, bei uns sind Sie dauernd gesperrt.“

Alle diese angeführten Fälle könnten noch durch eine große Anzahl weiterer bereichert werden; aber schon die vorerzählten genügen, um zu beweisen, daß der Radweiser die Arbeiter und Organisationen nur zu befehlen ist. Die flüchtige Entsendung der Arbeiter, die zeitweilige vollständige Aufhebung der Freizügigkeit durch die Internerbenachweise ist einfach unethisch.

Die Metallindustrie in Eilenburg-Schweinf konnten mit stärkeren Maßnahmen. Es kann auf Grund dessen zum offenen Kampf kommen. Die Metallarbeiter allerorts werden daher gewarnt, in Eilenburg-Schweinf Arbeit zu nehmen. Sollte ein Metallarbeiter auf die Stellenangebote der bürgerlichen Presse herein! Er verfallt in Eilenburg dem rücksichtslosesten Feudalismus, wie er schlimmer die Landarbeit nicht bedrückt.

Generalkonferenz der Arbeiter Eilenburg.

In Eilenburg versammelten sich am 12. August 1912 Arbeiter und Arbeiterinnen der Metallindustrie im Streit. Dieser Streikführer ist vorhanden, so daß sämtliche Betriebe leer stehen. Schon am 20. Juni stellten etwa 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ein, später ließ die Zahl auf 8000. Die Führung dieses Streiks hatte die noch junge, zum Teil aus ungewählten Arbeitern gegründete Organisation, der aber alle Arbeiter und Arbeiterinnen beitreten durften und bis 1400 Mitglieder zählte. Der Parteiliche Union of Greater New York. Die 300 Mitglieder zählende alte deutsche Arbeiter-Union, die in sich hauptsächlich die besten Spezialarbeiter vereinigt, hielt sich anfangs vom Streik fern. Offenbar kam ihr dieser Zustand zu überdrüssig. Am 6. Juli sprach der Vorsitzende der Generalkonferenz, Gen. Legien — der sich auf der Rückreise seiner Agitationsstour befand — in zwei, von je 1000 Personen besetzten Massen-Meetings zugunsten der Forderungen der Streikenden. Er appellierte an die deutschen Kollegen, nicht den deutschen Namen durch ihr Verhalten zu schänden, sondern Solidarität zu üben. Der Appell der Genossen wurde nicht ohne Erfolg, denn am 28. Juli schloß sich die deutsche Union dem Streik an, und sofort verließ auch diejenigen die Arbeitsplätze, die so lange noch gegögert hatten.

Die Parteiliche Union of Greater New York hatte zu Beginn des Streiks zehn Forderungen aufgestellt. Es wurde die 49-fünfnigste Forderung pro Woche gefordert. An Wochentagen soll die Arbeit morgens 8 Uhr beginnen und abends 6 Uhr mit Einbruch einer einundfünfundzwanzigstündigen Pause beendet sein. Sonntags soll um 12 Uhr mittags Schluss sein. Jetzt wird der Achtstundentag gefordert und der freie Sonntags- und Nachmittags, Bezahlung aller gebliebenen Beiträge, Verbot der Wirtshausarbeit, außer nach Feierabend und Anerkennung der Organisation der Arbeiter. Die Mitglieder der deutschen Union haben die übrigen Streikenden fast ohne jede finanziellen Mittel und kämpfen ähnlich den Londoner Gasarbeiter unter großen Entbehrungen. Das Internationale Sekretariat hat den angeschlossenen Organisationen vor, auch dem Solidaritätsfonds der Streikenden 1000 Mark zu bewilligen und sofort überloft Sammlungen vorzunehmen, um den amerikanischen Kollegen ihre Solidarität zu bezeugen.

Reisekoffer, Coupé- und Blusen-Koffer,
Kohlrattenkoffer
Hohlbügelkoffer
mit ringsumgehenden Bügeln, erprobte dauerhafte Fabrikate, von Mk. 20.00 an.

Reisekoffer, Rucksäcke, Reisetaschen,
unerreicht grosse Auswahl in allen modernen Formen aus prima Rindleder, Segeltuch, Vulkan-Fibrolin und Kunstleder, von Mk. 3.50 an.

Großste Auswahl!
Beste und haltbarste Fabrikate:
Enorm billige Preise!
Hermann Röschel
40 obere Leipzigerstr. 40
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Legen Sie Wert auf Ihre Photographie,

sodass dieselbe Ihrem persönlichen Geschmack entspricht, so glaube ich sicher, dass Sie bei mir das richtige finden.

Vergleichen Sie ausserdem die Preise und Ausführungen, so kann ich mit Recht behaupten:

Das vornehme Porträt zu billigem Preise.

Richard Schröder, Atelier für moderne Photographie, nur Steinweg 17.

Grösstes und leistungsfähigstes Atelier im Süden der Stadt.

Zähne 180 M.

Sturgetreues Aussehen. Kautschukplatte kostenlos. Garantie für gutes Gassen und Brauchbarkeit. Festigkeit ohne Entfernen der Wurzel. Reparaturen, Umarbeitung schlechter Gebisse billigst. Kambieren, Zahnstein 1 Mark, möglichst schmerzlos, schonende Behandlung.

Paul Wiccherit, Dentist, 18 jährige Fachtätigkeit, Zahnpraxis „Sanitas“

nur Steinweg 48, I. Sprechstunden: Früh 8-1 Uhr und $\frac{1}{2}$ 3 Uhr-7 Uhr abends. Sonn- und Feiertage von 9-12 Uhr.

Auswärtige Postenten werden in 1 Tag behandelt.

Besonders billige Preise

für Trikot-Hemden und Beinkleider, Barchent-Hemden u. Beinkleider, Fertige Leibwäse aller Art, Unterhosen, Schürzen, Korsetts, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Echarpes, Schals, Schwtizer, Hüte u. Mützen, Regenschirme.

Berufs-kleidung: Monteur-Jacken und -Hosen, Friseur-, Konditor-, Fleischer-, Koch- und Kellner-Jacken. Langjährig erprobte Qualitäten.

5% Rabatt in Marken.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Friedrich Peileke,

Möbel-Magazin gegründet 1888 Seifstrasse 25 **Billigste Bezugsquelle**

für Schreibische, Bücherdränke, Väterts, Strehnen, Kleiderdränke, Vertikos, Trameaus und Weiler, Spiegel, Steinische, Rohr- und Lederhülle, 2- und 4-Teilige, Tisch-Garnituren, Stoff- und Tisch-las, Chaiselongues, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Waschische mit u. ohne Marmorplatte, Tischdränke, Nachtschranke, Bücherdränke, Star-Letteln.

Große Auswahl in kompletten Wohnungs-Einrichtungen, von 200-8000 Mk. Preis am Lager. Eigene Tischlerei u. Holzerwerkstatt im Hause.

Bitte meine drei Schaufenster zu besichtigen.

Bitte meine drei Schaufenster zu besichtigen.

Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei

(s. G. m. b. H., Halle a. S.)

Dienstag, den 27. August 1912, abends 8 Uhr, im Volkspark, Burgstr. 27 (Restaurationsnebenzimmer rechts)

Halbjahrs-General-Versammlung.

Tagesordnung:

a) Halbjahrsbericht; b) ev. Ausbau des Grundstückes; c) Anträge (die 5 Tage zuvor schriftlich eingereicht sein müssen).

Halle a. S., 17. August 1912.

Der Vorstand

der Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei (s. G. m. b. H.) i. A.: A. Jähnig, K. Reiwand.

Gewerkschaftsfest in Nietleben

Sonntag, den 25. August 1912, findet im „Golfhof zur Sonne“ unter diesjähriges

Gewerkschaftsfest

Satt. - Nachmittags 3 Uhr:

Umzug. Nachdem: Großes Konzert, Tombola- und Koulletspiel, Preis-schießen, Kinderbelustigungen.

Großer Ball. Abends: Großer Ball.

Die Gewerkschaftsmitglieder werden mit ihren weiten Angehörigen zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Das Festkomitee.

Wo gehen wir hin?

Zum kleinen Karl

Morseburgerstr. 101 (Eingang Königstrasse),

dem beliebtesten Sternburger Ausflucht.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es wird im Leben nie so schön, Der hat Humor, ist voller Geseh, Sätt ich den kl. Karl nicht d'gen, Dort gibt's ein wunderbares Nsch, und das genügt!

Es ladet freundlich ein Familie Fischer.

Trothaer Schloßchen

Sonntag den 18. August or.!

:: Garten-Konzert ::

und

== Oeffentlicher Ball. ==

Freundlich grüßend ladet ein Arthur Weber.

Ihr grosses Lager von nur besseren Marken **Briketts**, wie: Phönix, M. W., Kraft, Breunsdorf, Germania, Rositz, Cecilie u. Pluto, sowie prima westf. u. hiesigen Koks zu äusserst billigen Preisen empfehlen **Mehnert & Müldener,** Kohlen-Grosshandlung. Morseburgerstr. 45 h. Telephon 321.

Frauen, welche bei Eibrungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begünstigt. Mittel sichere Wirkung. Lieberwisch, Erfolg, selbst in den härtesten Fällen. Dankbar. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extraricht Mk. 5.50. 2. Fische. Dierk. Stach. Seri. überdahn nur h. Drogist Weatius, Berlin N. Schönhauser Allee 134B. Auch Berl. hoo. Bedarfsartikel.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Damen von Halle und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich am Montag, den 19. August, im Hause Gr. Ulrichstrasse 39 ein

Damenputz-Geschäft

eröffne. Hochachtungsvoll Erna Kayser.

Washgefäße **Papier- und Babbenabfälle**

kaufen Sie am besten bei H. Seifert, Burastrasse 8. kaufen jeden Sonntag. Kleine Braubausstrasse 20.

Billige höhmische Bettfedern!

1 Pfund ganz, gefüllte 1 Mk., prima halbschöne 1 Mk. 50; weisse Flaumige 1 Mk. 70, 2 Mk. 90; schwarze, allererste 2 Mk. 70, 3 Mk. 90; 1 Pfund feuerweisse, feuerweisse, ungeschliffene 2 Mk. 2 Mk. 30; Ruffenputz 2 Mk. 50, 3 Mk. 70. Besten gefüllt gegen Nachnahme von 10 Pfund an. Versand.

S. Benisch in Deschenitz Nr. 874, Bismarck. Billig und geräuchert. Keine Rücksendung des Geldes. — — — Unschädliche Bettfedern gratis.

Linon-Wäsche weisse, vollendetste Linon-Imitation blättert nicht ab. Garantie für Haltbarkeit. **Zephyr-Wäsche** bunt, garantierte Einlage aus bestem fest gewebten Zephyr. Viele moderne Muster.



Schutzmarke

Stehkragen **Stehumlegekragen** **Umlegekragen** **Damenkragen** **Kinderkragen** **Manschetten** **Manschettschoner** **Vorhemden**

alle Weiten bis 50 cm

Ca. 40 verschiedene Fassons.



Bunte Garnitur garantiert fehlerfrei. 2.25 Mk. viele aparte Muster. **Kragen** 50 Pf. in allen Weiten bis 50 cm von **C. Klappenbach,** Große Ulrichstraße 41

in allen Grössen bis zum Prackvorhemd. **Wer probt, der lobt.** 1000 e tragen die Wäsche u. Sie sehen es nicht

Mitgl. des Rabatt-Sparvereins. Versand nach allen Orten. Täglich Nachbestellungen.

Achtung! Schloss Freimfelde. Achtung!

Sonntag, den 18. August 1912:

Kirmes.

Von 4 Uhr an: BALL im Festzelt.

Für ff. Gänschbraten, ff. Torten und Kaffeekuchen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ergeben ein Carl Glaser.

Sicherheits-Spiritus-Kocher von 60 Pfg. an. **G. F. Ritter,** Leipzigstr. 90, Rabatmarken.

Runde Handform-Käse Et. 5 u. 8 Pf., i. Schok. billiger. Ia. Limburg u. Schweizer Käse. **F. H. Weber,** Gr. Steinstr. 46, neb. Bahnhalle.

Eisbonbons sehr erfrischend. 1/2 Pfund 20 Pfg. — empfiehlt Albert Hampe Nachf., Leipzigstrasse 66. Gustav Waage. • Mitgl. d. R.-Sp.-V. **Berleuge, Eisenwaren** in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider,** Merseburgerstr. 4.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Lignier, — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (S. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. r o s e, jetzt A. J ä h n i g — Samml. i. Halle a. S.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 66.

Sonntag, 18. August

1912

Bergmanns Los.

Erlöschen ist der Sonne Strahl
Und draußen starrt und tobt der Winter.
Der Bergmann küßt zum letzten Mal
Sein braves Weib und seine Kinder.
Dann greift nach seinem Werkzeug er,
„Die Stunde ruft, ich muß von hinnen“,
— Es scheint, der Abschied wird ihm schwer —
„Schlafst süß, ich muß die Schicht beginnen.“

Hinaus dann in die kalte Nacht,
Es knirscht der Schnee bei seinem Tritte,
Und doch, er lenkt, schon nah' dem Schacht,
Noch einen Blick zurück zur Hütte:
„Schlafst süß! — Mir ist ums Herz so bang! —
Laßt euch nicht böse Träume schrecken. —
Es währt die Nachtschicht ja nicht lang,
Ich hoff' euch morgen sanft zu wecken!

Und nun hinab, es drängt die Not!
Nur schaffen! Alles sonst vergessen,
Damit nicht von der Meinen Brot
Die Lohnabzüge gierig fressen.“ — —
Doch wird das Atmen ihm so schwer,
Es wird ihm fast die Brust zu enge — —
Das ist der alte Schacht nicht mehr!
Unheimlich schleicht es durch die Gänge!

Der Bergmann kennt dies Nachtgespenst, —
Er weiß, der Tod ist angefahren!
„Auf, Kamerad, wenn du es kennst,
So flieh, dein Leben dir zu wahren!“
Ja, fliehe. — Zu spät! — es bedt der Schacht!
Der Donner rollt, die Wetter blitzen!
„O Weib und Kinder, — gute Nacht — —
Mein Arm wird nimmer euch beschützen!“

Zwar wirft er sich zu Boden schnell —
Doch hat er nimmer sich erhoben.
Als wieder schien die Sonne hell,
Führt seine Leiche man nach oben,
Und seine Lieben harrten bang,
Noch glaubend nicht an das Verderben — —
„Es währt die Nachtschicht heut' so lang — —“
Das ist des Proletariats Sterben.

Max Regel.

Eine Vision.

Skizze von Erika Schroeder.

Der Abgeordnete Erich Kellermann sah behaglich im Ledersessel und sah träumerisch den blauen Rauchwolken seiner Zigarette nach. Vor ihm stand auf einem graugebeizten Eichen-tischchen eine silberne Kaffeekanne und eine Tasse aus feinstem Porzellan. Mit einem unterdrückten Gähnen blickte er auf den Schreibtisch, der mit Papieren überhäuft war. Er war zu müde zum Arbeiten und mußte sich eine Pause gestatten. Langsam breitete die Dämmerung ihre Schatten aus und machte alle Konturen weich und verschwommen. Die Blumen in der prachtvollen Vase auf dem Tische strömten einen süßen, schmeichelnden Duft aus. Jetzt erschien eine schlante Frauengestalt in der geöffneten Tür. Erich wandte den Kopf und lächelte. Seine Gattin näherte sich ihm, während der kostbare Stoff ihres Gewandes leise hinter ihr her rauschte. Er küßte ihre Hand.

„Werde ich dich stören, wenn ich jetzt Klavier übe?“ fragte sie.
„Durchaus nicht, meine Liebe, ich muß ein wenig ausruhen, da ist mir Musik sogar sehr angenehm.“

Sie enifernte sich, ihm zuneigend und bald erklangen im Nebenzimmer die ersten Töne. Kellermann lehnte sich in seinen Sessel zurück und gab sich der Stimmung hin, die die leise Musik auf ihn ausübte. Wohlgefällig blickte er auf ein Gemälde, das in dieser matten Beleuchtung doppelt wirksam war.

Seine Augen überflogen weiter die Gegenstände des Raums. Was die Kultur doch alles geschaffen hatte! Welche Genüsse bargen die Musik, jene Bücher dort auf den Regalen, die Bilder an der Wand, die Luxusgegenstände im Zimmer! Welche Kultur hatte alle diese so bequemen und schönen Gebrauchsgegenstände erzeugt! Wunderbar war die Kultur, unendlich wohlthuend und das Leben auf eine Stufe stellend, wo es durch Schönheit bereichert und vertieft wurde.

Wüstlich ließ ihn ein Gedanke zusammenzucken: Wie aber, wenn sich jene Tür dort öffnete und die Masse, das Volk, hereinstömte, um Weisheit von diesem Zimmer zu nehmen? Was würde aus der Kultur werden, wenn das Volk zur Herrschaft käme? Mit ihren rohen Fäusten würden sie zertrümmern, was die verfeinerte menschliche Seele gestaltet, der, entwidelte Menschenggeist errungen hatte. Aus Haß oder Unverständnis, weil ihre Sinne nicht verfeinert waren, würden sie die Kunst ermorden. Sie würden nicht wissen, was sie mit Sesseln, weichen Teppichen, Skulpturen, Büchern und all dem Luxus anfangen sollten. Sie hätten kein Verlangen danach. Wieder mühten Tausenderte vergehen, ehe sie so weit waren, um mühsam die Kultur wieder auf jene Stufe zu heben, auf der sie heute stand. Nein! Nein! Das durfte nicht geschehen! Das war ein Zurückschreiten, kein Vorwärtsgang!

Erich stützte den Kopf in die Hand und lauschte der Musik. Fern klang sie, immer ferner — er glaubte seine Gattin am Flügel sitzen zu sehen, den Duft ihres Haares einzuatmen — . . . da — — was war das?! Die Tür öffnete sich wirklich und breitschultrige Männer und verhärmte Frauen mit Kindern an den Händen traten ein. Eine ganze Schar! Mit schmutzigen, plumpen Schuhen trafen sie auf dem kostbaren Teppich. Was sollte er nun tun? Sie waren sicher hungrig, man mußte sie satt machen, dann würden sie von selber gehen.

Er ließ Speisen bringen. Mit einem Gefühl des Schauders sah er zu, wie einige gierig die Speisen verschlangen. Wie Tiere, dachte er, und sie sollten zur Herrschaft gelangen? Aber warum machte man sie nicht satt?

Er sah dann andere, die langsamer und gefitteter aßen, dazwischen ihre Augen voll Erstaunen und Bewunderung im Zimmer umherwandern ließen, ja, einige sogar vergaßen das Essen ganz und starrten mit einem Blick voll Sehnsucht auf all das Schöne um sich her und lauschten der Musik.

Die Kinder drängten sich schüchtern vor, ein Mädchen legte die Wange an den Flüßelsessel. „Weiß“, sagte das Kind. Ein Junge riß einen andern, der eine Vase anfassen wollte, zurück mit den Worten: „Det derste nich, det is scheen!“ Dieses Det is scheen! war ihm eine Zauberformel, die vor allen Angriffen und Beschädigungen schützte.

Aber dicht vor Kellermann standen ein Mann und eine Frau. Ihre Blicke schienen trunken von all dem, was sie sahen. In stiller Glückseligkeit saßen sie sich an. Ihre Augen strahlten wie Kinderaugen, voll scheinbarer Bewunderung, Begeisterung und Sehnsucht!

Und wie gebannt blieben diese Augen endlich an den Büchern der Bibliothek hängen. Sie schienen sich dort festzubohren und etwas Starkes leuchtete aus ihnen, das Erich erschütterte, es war wie ein Hunger, nein, wie eine große, unendlich heiße, heiße Sehnsucht.

Erich machte aus seiner Gemütsregung heraus eine Bewegung. Er rieb sich die Augen und stellte fest, daß er ein wenig geschlafen hatte. Fast ängstlich jedoch blickte er auf den

Meinung des Buren oder der Büre wallfahrten und für sie beten und denken. Sie bekommt dafür Reiseentschädigung, Proviant auf den Weg und als Lohn 50 Pf. bis zu 10 M., je nach der Entfernung des Heiligtums; die Idee ist nicht schlecht, der Brauch von der Kirche auch toleriert und die Gewissenhaftigkeit der Gelübde machenden Landleute zu loben — aber die Ausführung hat sehr viele Mängel, weil die gewerkmäßigen Wallfahrer zweifellos die allermindesten sind. Ich habe in meinem langen Leben viele solcher Leute gekannt — es sind meist Weibsbäuer, die männlichen sind noch weniger wert — aber alle waren Betschwärtern im schlechtesten Sinne des Wortes, geschwätzig, vorlaut, trafeleud und echte Wallfahrtsbelästiger. In Hasle nennt man sie bezeichnend Wallfahrtskrätschen.“

Diese Darstellung ist nicht nur interessant wegen der Stellung Hansjakobs als Priester zu dem Unfug, sondern auch wertvoll als Kulturbildchen aus echt katholischen Gegenden.

In seiner Jugend hatte Hansjakob durch sein väterliches Haus Beziehungen zum Bäckerhandwerk. Die überaus traurige Lage der Bäckerlehrlinge scheint ihm recht zu Herzen gegangen zu sein. In seinem Buche „Der Better Kasper“ schreibt er: „Es gibt kaum ein prosaischeres Geschäft auf Erden als die Bäckerei, . . . (ein Stand), der nebenbei zu den mühseligsten des Lebens gehört, besonders in seinen Anfängen. Es gibt vorab in den Städten kein geplagteres und doch unbedachteres Geschäft, als ein Bäckerjunge. Wenn andere schlafen gehen, muß er aufstehen, und wenn er die ganze Nacht gearbeitet hat und die Gefellen die Ruhe auffuchen, muß der arme Kerl von Lehrbub den Brotkorb oder Karren nehmen und bleich, frierend und schlafmüchtig durch die dunklen Straßen ziehen und Brot austragen. Dazu wird er von den Köchinnen in den Häusern noch geschimpft, der eine kommt zu früh, der andere zu spät oder er läßt die Haustüre offen, und es zieht insolgebeßten im Haus, oder er schlägt sie zu und weßt den Herrn und die Frau. Eine Gabe hat der liebe Gott den armen Burschen noch gegeben, das Feiseln. Feisend und so ihr Elend vergessend, ziehen sie durch die Straßen, aber kein Stadtmensch, der behaglich an seinem Frühstück sitzt, weiß es zu würdigen, daß die Nachtruhe und die Morgenlage eines Bäckerjungen an den frischen Brötchen hängen, und denkt daran, ihm bisweilen ein Krinsgeld zu geben. Hat der arme Junge ausgelernt, so wird er ein geplagter Gefelle und ist bei all seiner schlaflosen Arbeit noch schlecht bezahlt. Und trotzdem sind sie freundliche Leute, die Bäckergehilfen; sie haben gar keine Zeit, über die Verbesserung ihrer Lage nachzudenken, und sind jedenfalls mit dem allergeringsten Prozentsatz bei der Sozialdemokratie vertreten . . .“

Diese Erkenntnis Hansjakobs ist wohl richtig; sie stimmt mit der alten Erfahrung überein, daß die gedankenlosen und bis auf Blut geschundenen Arbeiter am wenigsten empfänglich sind für die sozialdemokratischen Ideen. Eine gewisse Intelligenz und ein gewisses Massenbewußtsein sind Grundbedingung, um den Anschluß an die Sozialdemokratie zu vollziehen. Warum soziale katholische Arbeiter für uns noch nicht zu haben sind, ist deutlich genug aus den Worten des Stadtpfarrers Hansjakob herauszulesen.

Es wird genug sein zur Charakterisierung des absonderlichen Mannes im Priesterkleide, der in der Tat kein Schablouenmensch und kein Dudenmensch ist. Man schätzt ihn, ob man ihn zustimmend kiest oder unter Protest. Es ist ein ehrlicher Streiter, der Jubilar, der selbst schon für seine Ueberzeugung lange Zeit hinter Gefängnismauern weilte. Gegen den Antimoderniseneid Pius X. erhob er Einspruch, wenn er sich auch zu alt fühlte, den Kampf zu führen, den die Verweigerung zur Folge gehabt hätte. Nächst äußerten sich liberale Streiber noch sehr erbittert über Hansjakobs Stellung zum Moderniseneid und man hörte heraus, daß sie den Jubilar, der im Schatten der Kirche sterben will, am liebsten hinauswerfen möchten.

Kleines Feuilleton.

Ein Wunderland unter Frauenherrschaft.

Frau B. Amaury Talbot, deren Mann von 1907 an mehrere Jahre Distriktskommissar in Süd-Nigeria (nördlich von Kamerun) gewesen ist, erzählt in einem in Daily News und Reader wiedergegebenen Interview äußerst merkwürdige Dinge sowohl von der Natur wie von den sozialen Zuständen in diesem Lande. Ihr Hauptinteresse war der Botanik zugewandt — sie hat den naturkundlichen Sammlungen in London mehrere hundert Pflanzenarten überwiesen, von denen etwa 150 noch unbekannt waren. So erzählt sie namentlich von erstaunlichen Baumriesen, denen gegenüber ihr später die Eichen und Nlmen Englands wie Spagierstöcke vorlamen. Viele wuchsen mehr als einen Fuß (50 Zentimeter) im Monat und erreichen eine Höhe

von 2-800 Fuß. Die Blüten, die oft wunderbaren Duft verbreiten, sind in der verschiedensten Weise mit dem Stamme verbunden; manche sehen aus, als seien sie unmittelbar an die Rinde genagelt. Einen unergreiflichen Anblick bietet der Baumwollbaum, der manchmal einen Umfang von 25 Metern erreicht, mit seinen kirschröten Blüten. Noch schöner ist er, wenn die Hülsen ausgegangen sind und die Baumwolle wie eine Schneeweße unter dem Baum liegt. Für den Wanderer gefährlich ist der Agarabaum mit Früchten von der Größe und Härte emer Kanonenkugel. Von überwältigender Schönheit sind die Craterontbus-Blüten: becherförmig, mit gewundenem Stiel, rundum weiß, gelb und tief rosenrot gefärbt. Sie geben entzückende Bonbonschüsseln bei Lische. Die Erlangung der Blüten war oft nicht leicht. Die Eingeborenen klettern wie die Affen an den Schlingpflanzen empor, die die meisten Bäume umgeben und manche ersticken. Oft war es nötig, der Blüte wegen einen ganzen Baum zu fällen; bei dem überreichen Wachstum keine allzu schlimme Verwüstung, obwohl mancher Stamm im dichten Urwald mehrere andere im Falle mitriß. Manche Blüte wurde auch mit dem Gewehr heruntergeschossen. Frau Talbot hat nahezu 2000 Zeichnungen und Farbenphotographien angefertigt, von denen viele veröffentlicht werden sollen.

Merkwürdig sind aber vor allem die kulturellen Zustände, unter denen die Etois, die Bewohner jenes Gebiets, leben. Als kleine Münzen dienen Tabakblätter, als große Kleingeldstücke. Englische Münzen aus der mittleren Regierungszeit der Königin Viktoria, seltsamerweise aber nicht aus der späteren, wurden gerne genommen. Die Herrschaft im Hause haben die Frauen; die Männer sind einfach ihre Diener. Viele der örtlichen Legenden — die Etois sind wunderbare Geschichtenerzähler — enden auf fast genau die gleiche Weise: Wenn eine Frau heiratet, gehört sie nicht ihm, sondern er ihr. Sie hat das Recht, von ihm jeden Dienst zu verlangen. Ein junger Etskandidat hat drei Jahre lang schweren Dienst als Holzhauer und Wasserträger zu tun und dazu noch wertvolle Geschenke zu bringen. Dabei kann es ihm geschehen, daß die Erwählte nach Ablauf von zwei Jahren ihm einfach wegschlägt, indem sie sagt: „Oh, ich wußte nicht, daß du an Heirat dachtest. Ich meinte, es sei bloß Freundschaft.“ Sie nimmt dann einen andern, der auch erst seine drei Jahre abdienen muß. Die Eltern, denen die Dienste zugute kommen, sehen diese Wankelmütigkeit der Töchter sehr gerne. Eiferfüchtig sind die Frauen dabei nicht. Sie begünstigen sogar die Polygamie aus der nichternen Erwägung, daß eine einzelne Frau alle Arbeit im Hause allein tun muß, während über hinzukommende weitere Frauen die erste die Herrschaft ausübt.

Auch sonst weisen die Sitten nichts von der Milde auf, die der Frauenherrschaft in der Urgeschichte von manchen Forschern nachgerühmt wird. Es gibt geheime Gesellschaften unter den Frauen, die die Männer überwachen. Wehe dem Manne, der einer Frau Ursache zur Klage gibt! Dabei spielt dort das Gift eine große Rolle. „Die Borgias konnten es darin mit den Etois nicht aufnehmen. Jedes Haus hat mindestens ein Duzend Gegenmittel. Besonders gelten Einladungen als Gelegenheit zu Vergiftungen. Die Gäste bringen eine Menge starker Gegengifte mit. Oft nehmen sie eines ein, ehe sie gehen. Dabei spielt allgemein der Glaube an Zauber eine große Rolle. Man hält es für eine Pflicht, jene, die das „böse Auge“ haben, in eine andere Welt zu schaffen.“

Diese Frauenherrschaft, die sich in jeder Weise ausprägt — so wurden vor kurzem die Warenpreise für Männer erhöht, während Frauen die alten Preise weiterzahlen — geht mit einer strengen Arbeitsteilung Hand in Hand. Männer karren das Haus, aber Frauen tragen ihnen den Wörtel zu. Männer dürfen das unter keinen Umständen tun. Frauen glätten auch den Fußboden. Die Männer weben, machen die feineren Flechtarbeiten, Matten und Körbe, während Frauen sehr schöne Töpfereiarbeit leisten. Die Männer sind sehr musikalisch. Die Frauen treiben gar keine Musik, aber beide sind wundervolle Tänzer. In einem demnächst in London erscheinenden Buche: Im Schatten des Buches wird Frau Talbot ihre Forschungen eingehender darstellen.

Wieder die Dämmerungen!

Im Jahre 1883 war durch den Ausbruch des Kratatau in den Sundainseln soviel seiner vulkanischer Aschenstaub in die Luft gestoßen worden, daß sich danach auf der ganzen Erde die prachtvollen Dämmerungserscheinungen einstellen. Diese werden dadurch hervorgerufen, daß die in die Atmosphäre einfallenden Sonnenstrahlen sich an den feinen Staubpartikeln brechen und in ihre farbigen Bestandteile zerfallen, unsere Augen treffen. Sie erhielten sich jahrelang in der Luft schwebend und erzeugten, durch die Winde und die Erddrehung in fast alle Breiten getragen, die Dämmerungsphänomene noch bis ins Ende der neunziger Jahre hinein. Man wird einwenden, daß ja die Niederschläge, namentlich der Regen, diese Krübnngen der Atmosphäre hätte bald beseitigen müssen. Dem ist aber nicht so, denn die feinen Staubeilchen, die wirklich so fein sind, daß sie bei ruhiger Luft innerhalb eines Jahres nur um wenige hundert Meter fallen können, wurden in hohe



Regionen geschleudert, in Höhen, wo keine Regenbildung mehr stattfindet. Auch jetzt zeigen sich wieder derartige Trübungen in der Atmosphäre. In einer Großstadt oder Industriegegend sind ja derartige Verunreinigungen in der Atmosphäre nichts seltenes. Doch sind sie dort ganz anderer Art; dort sind die Staupartikel viel größer und schweben viel niedriger, so daß sie zum Teil wenigstens vom Regen weggewaschen werden können. Wenn sich die Sonne hinter ihnen verbirgt oder nur als matte Scheibe hindurchleuchtet, der man fast ungetraut ins Anlitz schauen kann, dann ist daran der Straßen- und Werkstättenstaub und der Ruß der Essen schuld. Wenn aber auf dem platten Lande, wo keine Industrie in der Nähe ist, solche Erscheinungen sichtbar werden, dann sind sie sicher auf andere Ursachen zurückzuführen und können nicht lokaler Natur sein. Auch die neuerdings wieder aufgetretenen Trübungen haben andere Gründe als die Trübungen durch Ruß. Und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch jetzt wie früher die ganze Erscheinung nur mit vulkanischen Eruptionen zusammenhängt, wie ebendem im Jahre 1883. Die neuerlichen Dämmerungserscheinungen ist man geneigt, auf den vor kurzem in Mexiko erfolgten Vulkanausbruch zurückzuführen.

Nierenschädigungen durch Schwimmen.

Beim Schwimmen sind der Einfluß des kalten Wassers und die starke Muskelbewegung die wirksamen Faktoren; Dauerkraftleistungen sollen dabei von Jugendlichen ferne gehalten werden, kurze Höchstleistungen, wie zum Beispiel beim Wettschwimmen, sind dagegen erwünscht. Da fast die gesamte Muskulatur beteiligt ist, so bedeutet das Schwimmen eine mächtige Herz- und Lungenübung. Daß Erweis im Harn regelmäßig danach auftritt, scheint Dr. Dorenfurth in Berlin nicht genügend erachtet. Selbst wenn es aber vorhanden sein sollte, so braucht man seine Bedeutung nicht zu überschätzen. Denn bei den verschiedenen Sports wurden vorübergehende Erweichungen gefunden, wenn Höchstleistungen gefordert wurden. Die Veränderungen verschwinden meistens nach einigen Stunden oder wenigen Tagen wieder. Diese Schädigungen treten indessen nicht etwa bei erschöpfenden, Unbehagen hervorruhenden Sportleistungen auf, sondern stellen sich in Zeiten höchsten körperlichen Wohlbefindens ein. Auch die Behauptung, daß durch Schwimmen und Baden die roten Blutkörperchen geschädigt werden, ist nicht erwiesen.

Sinnsprüche.

Wer seine Zung' nicht zügel'n kann
Und übel reb't von jedermann,
Derselbig wiß zu dieser Frist,
Daß ihm mein Haus verboten ist.
In schrift.

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt;
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn unsere Kriecherei sich gibt.
Bürger.

Siehe, wir hassen, wir streiten, es trennet uns Neigung und Meinung, aber es bleibet indes dir sich die Locke wie mir.
Schiller.

Humor und Satire.

Die Politik des leeren Stuhles. Bei der Abstimmung über die Wahlreform im preussischen Landtag fehlten 39 Zentrumsabgeordnete und 18 Nationalliberale. Ihre Abwesenheit brachte die Reformanträge zu Fall. Die 57 Abgeordneten sind empört über die Verleumdung, sie hätten absichtlich gefehlt; sie erlassen folgende Bekanntmachung: „Zwanzig von uns haben in jener Sitzung gefehlt, weil sie glaubten, es würde über das Pfingstwetter beraten; weitere fünf fehlten, weil ihnen die Schubhänder aufgegangen waren und sie nicht halbnackt im Saale bleiben wollten, weitere sechzehn fehlten, weil sie Angst vor dem Leutnant hatten, ein Abgeordneter war auf dem Klosett, zwölf waren hinausgegangen, um nachzusehen, ob sie vielleicht draußen wären, und drei Abgeordnete fehlten überhaupt nicht, sondern waren nur abwesend.“ Hiermit ist der Fall allerdings befriedigend aufgeklärt.

Am Telephon. Der geduldige Teilnehmer: Hallo, Fräulein, können Sie mir nicht die falsche Nummer sagen, die ich verlangen soll, um endlich Amt Mitte 1888 zu bekommen?

Sie hat unrecht. Mutter sagte immer, ich kriega keine Frau nich, weil ich ein Grobian bin; und jetzt hab ich seit 'nem Jahre schon die zweite!

Vor Gericht. Ich kann es eidlich bekunden, daß der Kläger sich wie ein Esel benommen hat. — Das kann nur ein Schafsfoppy behaupten. — Richter: Da die Personalien festgestellt sind, erkläre ich die Verhandlung für eröffnet.

Alfo. Gast: „Nein, das geht doch zu weit — hier finde ich ein Stück Gummi im Beefsteak!“ — Kellner: „Ja, ich bitte vielmals um Entschuldigung — aber die Autos verdrängen ja die Pferde immer mehr!“ (Pub.)

Amüßante Schnurren. Ein ebenso strenggläubiger wie derber Gemeindebeamter aus der Mainzer Gegend trug bei den Wittprozeßionen regelmäßig die Kirchenfabne mit dem Bildnis des Schuhheiligen durch die Felder. Als er bei einem solchen Wittgange auch an seinem Feld vorüberkam, das infolge des Regenmangels ebenso kläglich aussah wie die andern, schüttelte er kräftig die Fahnenstange und rief jorrig zu dem Heiligen hinauf: „Gud emol do har, is das e Baach (Weizen) for 70 Korre voll Witt?“ Ein andermal, als er nach einer längeren Sitzung beim Wein sein Pferd befeigen wollte und nicht gleich hinauf kam, rief er die 14 Nothelfer an. Nun gelang ihm das Hinaufkommen mit so kräftigem Erfolge, daß er auf der anderen Seite des Gauls wieder herabfiel. Wütend redte er die Faust zum Himmel und schrie: „De Krant' sollt ihr kriegen, ehr Gäscht; wann mer ich emol braucht, müßt'r dann gleich zu verzecht (vierzehn) kumme?“

Die „Niederkunft“ des Junggesellen. Eine interessante Zeugenverladung hat der Kaufmann M. aus Rankow von der Köliner Gerichtschreiberei erhalten. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Sie werden aufgefordert, zu Ihrer Vernehmung am 30. August 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht Köln, Appellhofplatz, Zimmer 206, 2. Stock, Eingang Portal 3, zu erscheinen. Herr M., Rankow. Es wird noch bemerkt, daß Sie nach den angestellten Ermittlungen erst im Oktober Ihre Niederkunft zu erwarten haben und daher zum Termin zu erscheinen in der Lage und auch verpflichtet sind.“

Da das Schreiben von der Gerichtsbehörde gesandt worden ist, so wird Herr M. dagegen nichts machen können, und er muß nun mit Geduld seiner „Niederkunft“ im Oktober entgegensehen.

Witznamen. Für die einzelnen Gewerbe kennt die Sprache zahlreiche witzige Benennungen. Der Schneider ist der Ritter von der Nadel, Fadenbeißer, Zwirn, Meister Bügelleisen, Nadelmeck, Biegenbock, auch bloß Bock, Schneider Wippop; der Schuster Meister Anieriem, Meister Friem, Pickler (= led das Leder), Rechengst (aus der Studentensprache), Pechdrabt, Pidenbraht (=zieht den Draht); der Hutmacher Kopfschuster; der Bäcker Mehlmurm, niederdeutsch Kik in'n Aven (= auch in den Ofen), Kugelbäder (Kugel = gedörktes Obst), Knudelhäder (Knudeln, von schlechtem Gebäd), Feigaffe; der Müller Mehlschole, Klapperschüs, niederdeutsch auch Molte- oder Mültesfänger (von der sogenannten Molter oder Molt, die ein bestimmtes Kornmaß war, auch der Anteil von dem zu mahlenen Korn, den der Müller für sich behalten durfte, wobei er nicht immer ehrlich verfuhr). Der Fleischer (Webger, Schlächter) heißt Kaboff (Gauernerprache), Hammelmörder, Kälberlöter, niederdeutsch Ferklesfeder (= Ferkensfeder); der Brauer Ranschmichel, Wasserdoktor; der Tischler (Schreiner) Holzmuurn, Hobelmajor, Keimtiegel; der Zimmermann Meister Winkelmaß, Lattenhauer (Latte = Dachholz, Sparren), Zimmerochse; der Maurer Dreckschalbe, Leimkläder (Lehmklieder); der Zimmermaler (Anstreicher) Landstreicher (niederdeutsch fulen Landstrifer), Farbenflecker, Pinselquäder, Schmierlapp; der Schmied Rußwurm, Flammer (Gauernerprache), Pinlepanf, niederdeutsch Slah op't Ißen; der Schlosser Rabenkopf, niederdeutsch Katenlopp (Gauernerprache), Ambospinter; der Schornsteinfeger Schwarzkünstler, Feuerriepel, Kaminrat, Röhrenkiefer, Klinkenträger (Klinker ist die Doppelfugel, die er in den Kamin hinabläßt, um den Befen durchzuziehen); der Klempner Blechrat, Rißfolben; der Töpfer Kachelrat, Tonkünstler, Klamotterich (berlinisch Klamotte = zerbrochener Mauerstein), niederdeutsch Schiltkarrer (= der im Schmutze herumrührt); der Wöttcher Rautreiber, niederdeutsch Nümdriner (weil er, indem er die Reifen festschlägt, herumläuft); der Gerber Fellnepper, Kattenfüller (= der Kagen das Fell abzieht), Krauter (der Kraut unter der Lohemischt); der Weber Spullater, Lappche, niederdeutsch Galgenwagel (Galgen, ein Teil des Webstuhls); der Seiler Galgenstrid, Krebs (weil er rückwärts geht); der Wagner Krummholz; der Tuchmacher (Tuchmacher) Fettklappchen, Flockendrescher, Scherlind; der Färber Lappentunker; der Jäger Grünshole, Grünspacht, Lauffrosch, niederdeutsch Wuschrüper; der gewerbsmäßige Mäusefänger Kammerjäger; der Schiffer Blausjade, Teerjade, Wasserratte, Seebär; der Barbier Walbus, Bartkraper, Schaumschläger, Schnutenfeger, Verschönerungsrat.

